

Dokumentation der Flurnamen im Dreiklang: Schnifis, Düns, Dünserberg (A)

Version vom 16.11.2012 09:41:09

Schnifis

| Flurname | Geschlecht | Flurname VNB; Kispert | KG | Beschreibung, Anmerkungen der Gewährspersonen | Koordinaten | Namenbedeutung |
|---------------|------------|-----------------------|----------|--|-------------|---|
| Allmä | f. | Allmä | Schnifis | größeres Weidegebiet im nordöstlichen Gemeindegebiet, teilweise recht steil abfallende Wiesenhänge; heute teilweise bewaldet, gesamt ca. 40ha | | Die Allmeinde ist der ungeteilte Gemeindebesitz an Weideland, also der Teil, der von allen Bürgern genutzt werden darf (Jutz 1, 62; Id. 1, 190). Da es sich um ein größeres Gebiet handelt, wird die <i>Allmä</i> in einen <i>inneren</i> und einen <i>üsseren</i> Teil eingeteilt. Die Allmä wurde 1855 unter den Schnifner Bürgern aufgeteilt, blieb aber weiterhin im Eigentum der Gemeinde. Heute ist das Gebiet im Besitz der Agrargemeinde und wird großflächig verpachtet. |
| Alpila | - | Aussere Alpila | Schnifis | Alpgebiet, der Namenteil <i>üssere</i> ist nicht gebräuchlich, wenn dann nur als Abgrenzung zur <i>Alpila</i> in Thüringerberg; vgl. auch Wanderkarte Dreiklang Nr. 10 | | <i>Alpila</i> ist eine Ableitung von lat. <i>alpes</i> mit der Silbe <i>-icula</i> im Sinn von 'kleine Alpe', also gleichbedeutend mit alemannischem <i>Äpele</i> (FLNB I/2, 457; Kispert 1959, 20). In einer Abschrift aus dem Jahr 1640 wird der Name in <i>Alp</i> und <i>Illa</i> getrennt: „ain allpp gelegen am schnufißerberg genandt Alpp Illa“ (VLA Nr. 4528). Grund dafür ist wohl die |

| | | | | | | |
|-----------------|----|----------|----------|---|----|---|
| | | | | | | unverständliche romanische Namenform: Der Schreiber hat das ihm bekannte Wort <i>Alp</i> abgetrennt und die Endung <i>lla</i> als eigentlichen Namen verstanden. |
| Bädle | n. | Bädle | Schnifis | ehemaliges Gasthaus am östlichen Dorfausgang, das Bad wurde 1844 vom Chirurgen und Wundarzt Dr. Jakob Nägele gegründet, vgl. Wanderkarte Dreiklang Nr. 7 | f4 | Das Diminutiv <i>Bädle</i> benennt in ganz Vorarlberg Gasthäuser, in denen Heilbäder angeboten wurden. Das <i>Schnifner Bädle</i> wurde „ab 1849 als Heilbad zeitweise sehr geschätzt. Das Wasser soll gegen Rheuma, Nieren- und Nervenleiden geholfen haben.“ (Wanderkarte Dreiklang Nr. 7) Weitere Berühmtheit erlangte dieses Gasthaus unter der Leitung von Fanni Amann (*1889). 1980 wurde das <i>Bädle</i> geschlossen. |
| Batiel | n. | Batiel | Schnifis | im Dorf südlich vom Kobel; "kleine Mulde zwischen zwei Wiesenhügel" (Kispert 1959, 22) | | Bei <i>Batiel</i> liegt nach Kispert (1959, 22) eine Ableitung zu lat. <i>pratium</i> 'Wiese' mit der Verkleinerungssilbe - <i>ellum</i> vor. Eine romanische Ausgangsform wäre <i>pratellum</i> , was soviel wie 'Wiesle' bedeutet. Der Namenstyp ist auch häufig im Prättigau zu finden (RN 2, 270). |
| Batschon | - | Batschon | Schnifis | landwirtschaftlich genutzt, "eine kleine sehr steile Wiese, am Wege von Schnifis nach Düns, etwas Wald, man soll früher hier Wein gebaut haben, heute erscheint dies unmöglich, da der Wald zu hoch heraufgewachsen[sic] ist, wahrscheinlich aber ist dies früher nicht der Fall gewesen." (Kispert 1959, 23) | d4 | Der Name ist romanisch, aber nach Kispert (1959, 23) ist eine Erklärung nicht möglich. Für den lautlich ähnlich klingenden Ortsnamen <i>Batschuns</i> werden von Gabriel (1971, 38ff.) verschiedene Ansätze genannt: Möglich wäre eine Ableitung zu lat. <i>picea</i> 'Föhre', rtr. <i>petsch</i> 'Rottanne' (RN 2, 241) mit der Ableitungssilbe - <i>one</i> , dann wäre der Bewuchs Namenmotiv gewesen. |

| | | | | | | |
|---------------------------------|----|-----------------|--------------|---|----|---|
| Bendergarta | m. | Benderagarta | Schni fis | Wiesen im unteren Teil des Dorfes, südlich begrenzt vom Walkabühel | e5 | Der Name ist eine Zusammensetzung aus der Mehrzahl von <i>Band</i> und <i>Garten</i> . Nach Amann (1971, ohne Seite) holten hier die Küfer die dort häufig vorkommenden Rohrkolbenblätter, „die sie als Faßbänder verwendeten“, also ein Name, der auf den ehemaligen Bewuchs Bezug nimmt. |
| Bettlerwegle | n. | | Schni fis | Weg auf der Alpila | | Weg, der von Bettlern benutzt wird. Bezeichnungen von Wegen, die im Bestimmungswort <i>Bettler</i> haben, sind in Vorarlberg häufig. Bis zum 2. Weltkrieg wanderten Bettler in die Alpen, um Essen und Schmalz zu erbitten; im Gegenzug erzählten sie Neuigkeiten aus dem Tal. |
| Bildtöbile | n. | Bildtöbile | Schni fis | kleiner Wasserlauf, der auf Höhe des Fallersees in den Promelengbach mündet | f4 | Kleiner Bachlauf, der an einem Bildstock vorbeifließt. |
| Bim alta Bild | n. | Beim alten Bild | Schni fis | Bildstock für Bittgänge am Weg von Gschading ins Bassig | f4 | Benannt wird ein Bildstock bzw. das umliegende Gebiet; dort wird ein Josefsbild aus dem Jahr 1704 verehrt. Die alte Kapelle wurde 1961 abgerissen und durch ein Gebets- und Rasthaus ersetzt. <i>Alt</i> bezieht sich wohl auf das Alter des Bildes; heute steht hier auch eine Holzfigur des Hl. Josef aus dem Jahr 1995 (Amann 1998, 206; Jutz 1, 354f.; vgl. Wanderkarte Dreiklang 2011, Nr. 9). |
| Blockhus, Blockhüsli | n. | Blockhus | Schni fis | Holzhaus im Tschanisshawald | | Benannt wird ein Haus in Blockbauweise, das vom Verschönerungsverein Schnifis in |

| | | | | | |
|------------------|--------|------------|--------------|---|---|
| | | | | | den 1930er Jahren erbaut wurde (vgl. Wanderkarte Dreiklang 2011, Nr. 4). |
| Blosaberg | m. | Blasenberg | Schni fis | Gebiet südlich des Dorfes, teilweise verbaut, benachbart von Batiel und Unterhalda; ehemaliger Standort eines Torkels | e5 Hang, über welchen der Wind bläst, der dem Wind ausgesetzt ist. Das Bestimmungswort ist das Verb <i>blasen</i> , dialektal <i>blosa</i> . 1548 wird das Gebiet in einer Urkunde genannt: „Mer ab vnserm wingarten genant Plasenberg“ (VLA Urk. Nr. 660); demnach wurde hier im 16. Jahrhundert Wein angebaut. Dieser Name kommt auch sonst vor, so z. B. in Feldkirch <i>Blasenberg</i> . |
| Böstritt | m. | Böstritt | Schni fis | Weg am Glantschtobel (Berchtel Baptist ist hier 1912 bei Holzarbeiten verunglückt) | Der Name ist zusammengesetzt aus dem Adjektiv <i>böse</i> 'gefährlich' und <i>Tritt</i> m. 'Weg; Felsstufe' für eine gefährliche Wegstelle. Das Gebiet wurde laut Auskunft auch schon von einem Felssturz verschüttet. |
| Brandries | n., m. | | Schni fis | ein Holzris von der Allmä ins Sunnabad | Ein <i>Ris</i> ist eine natürliche oder künstliche Gleitrinne für Heuburden und Holzstämme. Beim Großbrand am 17./18.8.1868 wurden 17 Häuser zerstört, danach brauchte man neues Baumaterial für den Wiederaufbau des Dorfes. Möglicherweise wurde dieses Ries für die Holzbringung genutzt, um das Baumaterial ins Dorf zu bringen. |
| Brätzug | m. | | Schni fis | sehr steiler Lawinenzug auf Alpila südlich des Goppes | Benannt wird eine breite Mulde, in der Lawinen abgehen. |
| Bremsel | m. | Bremsel | Schni fis | zwei kleinere Waldgebiete im ehemaligen Riedgebiet | Der Bremenstall, hier in einer verkürzten Dialektform <i>Bremsel</i> , bezeichnet einen Stall, in den das Vieh zum Schutz vor den Bremen |

| | | | | | | |
|--------------------|-------------|-------------|----------|---|----|--|
| | | | | | | getrieben wird, häufig über die Mittagszeit. Es kann aber auch einen schattigen oder windigen Ruheort ohne Gebäude bezeichnen wie hier diese beiden Waldgebiete. |
| Britschamól | n., m - dom | Britschamol | Schnifis | landwirtschaftlich genutztes Gebiet bei Panitzla | | Es handelt sich sicher um einen romanischen Namen. Die Etymologie des Namens wird im Liechtensteiner Namenbuch kurz angesprochen (FLNB I/5, 81): <i>Britschamol</i> könnte im Erstglied rtr. <i>palüd</i> 'Ried' enthalten; als zweites Element wird rtr. <i>dschimels</i> , <i>schumials</i> 'Zwilling' zur Diskussion gestellt (RN 2, 161f.). Fraglich ist, was die Bedeutung des Namens sein könnte. Dieser Ansatz bleibt sachlich vorläufig ungeklärt. |
| Brugas | m - duna | Brugas | Schnifis | östlichster Ausläufer des Riedes, Talsohle zwischen bewaldeten Hängen; "als Bezeichnung für einen ganz kleinen Teil des 'Schnifner Riedes', liegt zwischen den Staudenböden und dem Tschülpis, von Gestrüpp bewachsen" (Kispert 1959, 27) | | Nach Kispert (1959, 27) könnte ein rom. <i>brutg</i> , <i>brouch</i> 'Heidekraut' in einer Pluralform vorliegen. Der Name gäbe somit einen Hinweis auf den ehemaligen Bewuchs. |
| Brugasbach | m. | Brugasbach | Schnifis | Wassergraben der im oberen (westlich) Verlauf <i>Riedgraben</i> heißt | | Der Bach, der durch das Gebiet Brugas fließt. |
| Brunatáfra | - | Brunatáfra | Schnifis | Wiese mit Quelle in Hanglage westlich der Hohlgass, aus dieser Quelle wurde früher der Jagdberg gespeist; heute im Besitz des Landes Vorarlberg | d5 | Es könnte aufgrund der Betonung ein romanischer Name vorliegen, der bei Kispert allerdings nicht behandelt wird und zu dem mögliche Anknüpfungspunkte derzeit fehlen. Einen Erklärungsversuch liefert |

| | | | | | | |
|---------------------|----|----------------|----------|--|----|--|
| | | | | | | Amann (1971, ohne Seiten): Es gibt hier eine gute Quelle, die einmal einer Afra gehört haben soll. Aus einer Formulierung <i>Brunnen der Afra</i> soll sich der Name <i>Brunatafra</i> entwickelt haben. Bei einem deutschen Namen wäre allerdings die Betonung auf <i>Brunnen</i> zu erwarten. Es könnte sich also um eine volksetymologische Erklärung handeln. |
| Dampfloch | n. | Dampfloch | Schnifis | Gebiet im schmalen Korridor nach Alpila zwischen Gemeindegrenze und Glantschtobel | | Benannt wird hier eine Stelle, aus der je nach Wetter Dampf aufsteigt, vor allem an kalten Wintertagen. Es handelt sich dabei um eine höhlenartige Vertiefung, aus der Luft aufsteigt. Die Höhle wurde 1994 bis in eine Tiefe von ca. 15 Meter erforscht (Amann 2006, 545). |
| Dovamúr | - | Dovamur | Schnifis | Wiesen in Hanglage nördlich der Bludescherstraße, in der Verlängerung von Unterhalda | e5 | Kispert (1959, 28) schlägt als Deutung die Zusammensetzung von lat. <i>aqua</i> und <i>murus</i> > rom. <i>ovamur</i> 'Mauer beim Wasser' vor. Das <i>D-</i> könnte aus dem deutschen Begleiter <i>die</i> , dialektal <i>d'</i> , herrühren. Sie schreibt dazu: „Wie wir in der Einleitung bereits erwähnt haben, war es sehr wahrscheinlich, dass das jetzige Ried früher aus einem See bestanden hatte, der vielleicht bis zu dieser Mauer gereicht hatte.“ |
| Dresselsberg | m. | Dressel(s)berg | Schnifis | Hof mit Umland | e4 | Bergwiese, die einer Person namens <i>Dressel</i> gehört. Der Familienname ist für Schnifis belegt: In einer Urkunde aus dem Jahr 1568 wird aus Schnifis |

| | | | | | | |
|-------------------------|-----------------|-------------|--------------|---|----|--|
| | | | | | | ein „Jeörg Dressell“ (VLA Urk. Nr. 4542) genannt. Der Familienname <i>Dressel</i> ist eine abgeschliffene Form zu <i>Drechsler</i> , eine Benennung nach der Tätigkeit (FLNB II/3, 172). |
| Dünserwäldle | n. | | | Waldgebiet an der Grenze zu Düns am Grofischbach gelegen; auf VNB-Karte <i>Grofischwäldle</i> | e4 | Waldgebiet, das an das Gemeindegebiet von Düns grenzt und auch <i>Grofischwäldle</i> genannt werden kann. |
| Egat | - | Egat | Schni fis | Wiese unterhalb des Tannberg | | Vergleiche hierzu die Ausführungen zu <i>Egat</i> in Düns. |
| Egg, ufs Egg ufi | n. | Auf dem Egg | Schni fis | Grenze zu Schlins beim Goldibühel, 600-625m | e5 | Auffallender Geländerrücken im südlichen Gemeindegebiet. |
| Enderabach | m. | Enderabach | Schni fis | Gebiet am Promelengbach | | Bei <i>Enderbach</i> und <i>Enderried</i> ist das Adjektiv <i>ender</i> Teil des Namens (ld. 1, 265); es heißt 'jenseits' und benennt die Flur nach ihrer Lage im Sinn von 'auf der anderen Seite'; es kann auch das entferntere von zwei sein. Der Name benannte wohl nicht den Bach selber, der wird Promelengbach genannt, sondern das Gebiet das vom Weg bzw. der Straße aus gesehen auf der anderen Seite des Baches liegt. |
| Enderried | n., m - duna | | Schni fis | neben bzw. was in der Karte von 1993 als <i>Vernälla</i> bezeichnet wird | | Wegen seiner Lage hinter dem Wald beim Bremsel, also auf der anderen Seite des Rieds, ist das Enderried somit das auf der anderen Seite liegende Ried. Das Adjektiv <i>ender</i> heißt 'jenseits' (s. bei Enderabach). |
| Fah(n), Faa | m., m - dusa | Fahn | Schni fis | relativ ebene Wiesen und Weiden am westlichen Dorfausgang, grenzen an das | | Kispert (1959, 30) stellt den Namen zu lat. <i>fanum</i> 'Tempel, Heiligtum' in der späteren Bedeutung 'Widum', das |

| | | | | | |
|------------------|----------|----------------------------|----------|---|--|
| | | | | Tobel, südlich schließt Innerlong an | wäre der zur Pfarrpfund gehörige Besitz bzw. das Kirchengut. Der sehr frühe Beleg „agrum ad Fanum“ (817-821) könnte sich darauf beziehen, ist aber relativ unsicher (Erhart/Kleindinst 2004, 189). |
| | | | | dieses stehende Gewässer wurde 1968 von der Fischereigenossenschaft Schnifis angelegt, er ist ca. 1 ha groß und maximal 3 Meter tief (vgl. Wanderkarte Dreiklang Nr. 7) | Der Name ist aus dem deutschen Grundwort <i>See</i> und einem romanischen Erstglied <i>Faller-</i> zusammengesetzt, das auf eine Ableitung von lat. <i>vallis</i> 'Tal' zurückgeht (Kispert 1959, 30). An dieser Stelle befand sich ein Weiher und im Anschluss ein Lehmloch, aus welchem Lehm entnommen und zu Dachziegeln verarbeitet wurde. |
| Fallersee | m. | | | | |
| Valles | m. | Vallesboda | Schnifis | früher unbewaldetes Stück im Märchental an der Grenze zu Thüringen, heute bewaldet | Der Name ist romanisch und kann mit lat. <i>vallis</i> , rtr. <i>val</i> 'Tal' in einer Merzhahlform erklärt werden; der Namentyp erscheint häufig in Vorarlberg (vgl. Tiefenthaler 1968, 82; Kispert 1959, 31). Auch der neuere Name <i>Märchental</i> nimmt zumindest mit dem Grundwort <i>Tal</i> auf die Geländeform Bezug. |
| Fanaschga | m - doma | Fanaschga | Schnifis | Kispert (1959, 31) "teils Wald, teils Wiese, feucht, ziemlich breites Tal eines Wildbaches.", Gebiet liegt südlich der alten Landstrasse entlang des Schnüfnertobels bzw. Fanaschgabaches, relativ eben und weitäufig; wird im Süden von Innerlong begrenzt | X- 46814,8 Y230893, 2 Kispert (1959, 31f.) setzt aufgrund ihres ersten Belegs 1363 "item Haintz Vernaschg" einen Familiennamen als Ausgangspunkt an. Der Familienname selber könnte eine Ableitung zu lat. <i>fanum</i> (s. <i>Fahn</i>) sein. Der Flurname würde somit den Besitz einer Familie <i>Vernaschg</i> anzeigen. |

| | | | | | |
|-------------------|----|------------|--------------|---|---|
| Farscht | m. | Forstweier | Schni fis | Waldgebiet südlich vom Tschanischa, liegt an der Grenze zu Bludesch | Der Name gehört zu <i>Forst</i> 'Wald, Bannwald, Fronwald' (Id. 1, 1024). Die Aussprache mit <i>a</i> statt <i>o</i> ist im Walgau üblich (VALTS II, Karte 144, 145). |
| Fliesch | - | Fliesch | Schni fis | Wiesen oberhalb des Mittelfeldes an der Berggasse; diese macht hier eine fast rechtwinklige Kurve zum Plattahof | Der Name kann nicht deutsch erklärt werden. Hier könnte lat. <i>flexus</i> 'Windung' vorliegen; sachlich passt Windung zum Verlauf der Berggasse. Fraglich bleibt, wie alt dieser Wegverlauf ist. Lateinisches <i>x</i> wandelt sich zu <i>sch</i> wie beispielsweise in <i>*fraxinetu</i> , das zu <i>Ferschnei</i> wird (Tiefenthaler 1968, 101), und auch einem lat. <i>e</i> kann alemannisch <i>ie</i> entsprechen (vgl. Stricker 1981a, 297f.). |
| Fuxschwanz | m. | Fuxschwanz | Schni fis | kleines Grundstück zwischen Bludescherstraße und dem Güterweg ins Ried, auf VNB-Karte an einem anderen Ort eingezeichnet | Gebiet, dessen Form an einen Fuchsschwanz erinnert. Es wird damit ein sehr kleines Grundstück benannt, das wenig Ertrag hat. |
| Garfa | - | | | Wiese unterhalb Blockhus am Fuß des Tschanischa; Kispert 1959, 38: „Wiese mit einer kleinen Mulde am Abhang des Tschanischa, sehr fruchtbar, Obstanpflanzungen, nicht besonders gross“. | Der Name kann lautlich zu lat. <i>corvus</i> , rtr. <i>corv</i> 'Rabe' (RN 2, 109; Kispert 1959, 38) gestellt werden. Die Aussprache von <i>o</i> vor <i>r</i> als <i>a</i> ist im Walgau üblich (VALTS II, Karte 144, 145). Die Benennungsgrundlage ist aber schwierig zu erklären und könnte am ehesten mit den alemannischen <i>Rappa</i> -Namen verglichen werden, siehe auch bei <i>Rappaköpfe</i> . Tiefenthaler (1968, 152) erwägt für <i>Gurf</i> in Nenzing auch lat. <i>curvus</i> 'krumm'. Das Vorkommen |

| | | | | | |
|---------------------------|----|---|--------------|---|---|
| | | | | | dieses Wortes kann in Flurnamen allerdings nicht sicher belegt werden. |
| Gasál | n. | Gasal | Schni fis | Wiese oberhalb des Dorfes; Kispert (1959, 38f.) "Obstgarten in einer ziemlich stark geneigten Wiese, sonnig und fruchtbar." | Kispert (1959, 38f., 99) setzt ein lat. <i>casa</i> 'Haus, Hütte' mit dem Suffix <i>-alis</i> an, was eine Form <i>casalis</i> ergibt, das 'zum Hof gehörig' bedeutet. Dieser Name kommt in Graubünden, Vorarlberg, Liechtenstein sowie in St. Gallen vor und wäre Hinweis auf einen Hof. |
| Gerach, Hochgerach | m. | Gerach, Hochgehrach, Schnifner, Laternser | Schni fis | 1980m, Grenzpunkt zu Thüringerberg und Laterns | Der Bergname ist eine Ableitung von <i>Ger</i> 'steile, in eine Spitze zulaufende (Gras-)Halde', das mit der Silbe <i>-ach, -ech</i> abgeleitet wird. Der Name bedeutet soviel wie 'Ort, an dem viele spitzen Halden vorkommen' (vgl. Hagen 1968, 103f.). Im alltäglichen Sprachgebrauch wird der Name meist ohne das Adjektiv <i>hoch</i> verwendet. Ein früher Beleg nennt eine Alpe der Grafen von Montfort, die zwar nicht genauer lokalisiert wird, aber wohl das vorliegende Gebiet betrifft: 1480/1404 „Primo die alp Gerach“ (Lürzer 2001, 42). |
| Gißübel | m. | Gißübel | Schni fis | kuppenartige Erhöhung im Dorf südlich der Straße; Fundort eines Sippenfriedhofs, für den entgegen älterer Annahmen bereits ab dem 5. Jahrhundert auszugehen ist (Rhomberg/Gamon 2004, 42), vgl. Wanderkarte Dreiklang 2011, Nr. 2 | Zu einem Wort <i>Gishubel, Gishübel</i> , das so viel wie 'Kieshügel' bedeutet; für die Schweiz ist es häufig belegt, aber immer nur als Flurname (ld. 2, 949). Der Name kommt auch in Ludesch (VNB I/3, 90) und Göfis (VNB I/5, 121) vor. |
| Glantschtope | n. | Glantschtobel | Schni | Grenztobel zu Thüringerberg | Kispert (1959, 39f.) setzt ein romanisches Adjektiv <i>tjalant</i> |

| | | | | | | |
|-------------------|--------------|----------------------|--------------|--|----|--|
| I | | | fis | | | 'vermuhrend' vom Verb lat. <i>calare</i> , rtr. <i>calar</i> 'aufhören, abnehmen und mit Geschiebe bedecken' an, was sachlich sehr gut zu diesem teilweise stark vermuten Tobel passt. Das Tobel heißt auch <i>Goppatobel</i> . |
| Goldibühel | m. | Goldibühel | Schni fis | Erhöhung an der südlichen Gemeindegrenze bei der Egg, auf VNB-Karte an einem anderen Ort eingezeichnet | | Nach Amann (1971, ohne Seite) soll dieses Grundstück um einen Gulden verkauft worden sein. Im Vorarlberger Namenbuch (VNB I/3, 63) wurden noch die Aussprache als <i>Guldebühel</i> , aber auch schon als <i>Goldnerbühel</i> notiert. Dadurch, dass das Wort <i>Gulden</i> nicht mehr gebräuchlich ist, wurde dieses Wort durch bekannteres <i>Gold</i> ersetzt. Mit <i>Gold</i> verbindet man dann auch eher etwas Schönes oder Ertragreiches. |
| Goppatobel | n. | | | Grenztobel zu Thüringerberg, nicht auf VNB-Karte und nicht auf Karte von 1993 | | Tobel, das nahe vom Goppes entspringt. Das Tobel heißt auch <i>Glantschtobel</i> . |
| Goppes | m. | Goppa, Goppaskopf | Schni fis | Erhöhung (1735 m), Grenzpunkt zu Thüringerberg; wird auch beweidet | | Kispert (1959, 40) setzt für <i>Goppes</i> lat. <i>gubbus</i> , rtr. <i>gop</i> in der Bedeutung 'bucklig' an, was zu einer Erhöhung sehr gut passt. |
| Grofa | - | Grofa | Schni fis | Wiese auf Unterhalda | e5 | Romanischer Name, der lautlich wie <i>Grofis</i> (siehe dort) zu erklären ist. |
| Grofis | am - doma | Grafis | Schni fis | Wiesen nordwestlich des Dorfes gelegen am Weg nach Düns | | Romanischer Name, der als Mehrzahlform von rtr. <i>grava</i> 'Flussgeschiebe; feines Geröll' erklärt werden kann (Kispert 1959, 40f., RN 2, 165), was durch die Lage am Grofisbach seine Grundlage findet. Wenn Bäche über die Ufer treten, kann es zu Stein- und |

| | | | | | | |
|---------------------|---------------------|--------------|----------|--|----|--|
| | | | | | | Geröllablagerungen kommen. Mittelhochdeutsch langes <i>a</i> wird in der Mundart als langes, verdumpftes <i>o</i> ausgesprochen (VALTS II, Karte 1). Der Name ist in Vorarlberg und auch in Liechtenstein häufig anzutreffen (vgl. FLNB I/5, 218f.). Urkundlich wird die Flur 1567 erwähnt „Vnserm aigen Weingarten zů Schnüfis gelegen, Stosst vfwert an Bradagaz abwert vnd Inwert an Grafis an Schlinsser Allgemain“ (VLA Urk. Nr. 3385). |
| Grofisbach | m. | Grafisbach | Schnifis | auf Karte von 1993 eingezeichnet, aber ohne Name; fließt zwischen alter und neuer Landstrasse mit dem Montanastobel zusammen | | Der Bach, der am Gebiet Grofis vorbeifließt. |
| Grofiswäldle | n. | Grafiswäldle | Schnifis | Waldgebiet an der Verbindung Schnifis – Düns (heute Dünsersstraße) gelegen | | Kleines Waldgebiet im Gebiet von Grofis, das auch <i>Dünserwäldle</i> genannt werden kann. |
| Gruaba | f. pl., i da - doma | | Schnifis | die höchst gelegenen Weidegänge für das Vieh auf Alpila, generell relativ steiles Gebiet | | Ein Gebiet mit natürlichen Einsenkungen im Gelände. |
| Guat | n. | | | Wiese an der Grenze zu Schlins gelegen in der Verlängerung von Innerlong; wird auch <i>Marxa Ställi</i> genannt | | Gut, das bewirtschaftet wird. Aufgrund eines früheren Besitzers Matt ist das Gebiet auch noch als <i>Mattaguat</i> bekannt. |
| Gugilútsch | - | Gugilutsch | Schnifis | Waldgebiet oberhalb vom Dresselsberg am Schnifis- bzw. Hirrtobel | e4 | Plangg (Mitteilung) denkt an lat. <i>cōdex</i> , rtr. <i>cusch</i> 'Baumstamm-, strunk', das mit rtr. <i>lug</i> 'Wäldchen' verbunden scheint. Der Name wäre |

| | | | | | | |
|----------------------|--------|-----------------|--------------|--|----|---|
| | | | | | | demnach ein Rodungsname vergleichbar mit <i>Guscha</i> in Dünserberg. In Düns findet diese Flur ihre Fortsetzung, allerdings wird der Name dort als <i>Guschilug</i> ausgesprochen (vgl. bei Düns). |
| Hanfländer | n. pl. | Hanfländer | Schni fis | kaum noch gebräuchlich, kleiner Teil von Inavära, der unterhalb der Bludescher Straße liegt | e5 | Land, auf welchem Hanf angebaut wird. Aus der Hanfpflanze wurde die Hanffaser gewonnen, die zur Herstellung von Tuch und auch von Seilen diente. Das häufige Vorkommen in Flurnamen verweist auf den ehemals betriebenen Anbau dieser Pflanze; vergleiche dazu auch die Ausführungen zu <i>Hanfland</i> (Dünserberg). |
| Hartmasställe | n. | Hartmannsställe | Schni fis | Stallgut beim Bremsel | | Stall, der einem Besitzer namens <i>Hartmann</i> gehört. Als älterer Name wurde auch noch <i>Rützaställe</i> genannt. |
| Hirschabad | n. | Hirschabad | Schni fis | Gebiet im Tschanischa; Amann (1998, 13) erwähnt diese Hirschquelle im Kapitel 3.2.2 über die Bärenjagd | | Wasserloch, Suhle, in der sich Wild - nicht nur Hirsche - abkühlen. |
| Hohla | f. | | Schni fis | markante Einsenkung oberhalb des Hohlwegs | | Zum Dialektwort <i>d'Hohle</i> , was soviel wie 'Erdsenkung, Bodenvertiefung' auch 'Hohlweg' bedeutet (Jutz 1, 1427). |
| Hohlgass | f. | Hollagasse | | Wegverbindung nach Schlins | | Dieser Weg verläuft in einem Einschnitt. |
| Hohlweg | m. | | Schni fis | Hohlweg im Tschanischa, der heute nicht mehr verwendet wird | | Ein Weg, der in einer Geländevertiefung verläuft. Als solches ist der Name relativ häufig in Vorarlberg (Jutz 1, 1427; FLNB I/5, |

| | | | | | |
|-------------------|----|-----------|--------------|--|---|
| | | | | | 259). Dieser Hohlweg wurde früher für die Holzbringung gebraucht, aber auch als Laubsammelstelle genutzt. Im Herbst und vor allem bei Fönwetter hat sich der Weg mit Laub gefüllt. Das gesammelte Laub wurde für Laubsäcke, dem Vorgänger des heutigen Federbetts, verwendet. Mit dem Laub wurden noch bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts die Bettdecken gefüllt, vgl. <i>Lobhütte</i> . Das Laub durfte nur an gewissen Tagen geholt werden; als Zeichen wurden um 13 Uhr die Kirchenglocken geläutet. |
| Höll | f. | | Schni fis | sehr steiler und gefährlicher Weidegang unterhalb des Stofels bei der Küebruck; wurde von den Stöck aus befahren | Zu <i>Hölle</i> für eine gefährliche, steile oder schwer zugängliche Stelle. Das Alppersonal von Alpila musste aufpassen, dass die Kühe nicht dorthin gehen. |
| Holzwies | f. | Holzwies | Schni fis | Gebiet an der Grenze zu Bludesch, mehrheitlich bewaldet; vgl. Sage vom Nachtvolk in der Holzwies (Amann 1998, 203) | Wiese, die im Wald liegt. Hier liegt das Wort <i>Holz</i> in seiner (älteren) Bedeutung 'Wald' vor (Jutz 1, 1431f.; Id. 1246ff.). |
| Hornbühel | m. | Hornbühel | Schni fis | Teil der Allmä, eher steil | Hang, der in einer hornartigen Erhöhung ausläuft. |
| Hummelries | n. | | | Ris vom Wald herunter; an der Grenze zu Thüringerberg am Weg ins Gampelin, nicht bei Vogt | Dieses Gebiet wurde als Magerheuwiese bewirtschaftet. Da es dort relativ sonnig und daher warm ist, kann ein gehäuftes Auftreten von Hummeln beobachtet werden. |
| Inavära | - | | Schni fis | kleinere Grundstücke im Ried | Nach Kispert (1959, 41f.) könnte dieser Name auf lat. <i>aqua</i> 'Wasser', rtr. <i>agua</i> , <i>aua</i> zurückgehen und mit |

| | | | | | |
|------------------|----|-----------|----------|---|--|
| | | | | 41) ist der Name unbekannt | der Silbe <i>-aria</i> abgeleitet sein. Diese Silbe deutet auf etwas hin, das für einen Ort typisch ist, hier wäre dies das Vorkommen von Wasser, was in einem riedigen Gebiet Sinn macht. |
| Inawíls | - | Inawíls | Schnifis | Gebiet südlich der Alten Landstraße, sehr eben, heute teilweise bebaut; Kispert 1959, 42: "sehr grosser, länglicher Acker, auch Baumgarten, eben sonnig", liegt am Weg nach Schlins, Röns | Nach Kispert (1959, 42f.) könnte dieser Name auf lat. <i>ovile</i> 'Schafstall', rtr. <i>nueilig</i> 'Viehstall' zurückgehen. Sie stellt die lautliche Entwicklung dar; die Vorsilbe <i>in-</i> wäre deutsch und durch häufigen Gebrauch an den Namen vorne angetreten. Es ist nicht ausgeschlossen, dass dieses Gebiet früher als Weide genutzt und dass hier womöglich auch ein Stall gestanden hat. |
| Inerlóng | - | Inerlong | Schnifis | Streuobstwiesen südlich der alten Landstraße; relativ flach mit einer kleineren Erhöhung | Nach Kispert (1959, 43) liegt hier wohl eine Zusammensetzung aus lat. <i>agru longu</i> , rtr. <i>er long</i> 'schmaler, langer Acker' vor, ähnlich wie deutsch <i>Langacker</i> . Die Vorsilbe <i>in-</i> ist deutsch und durch häufigen Gebrauch an den Namen vorne angetreten. 1548 wird das Gebiet in einer Urkunde genannt: „stûkh guet gelegen zûe lonng“ (VLA Urk. Nr. 660). |
| Innerfeld | n. | Innerfeld | Schnifis | Wiesen im steileren Hanggebiet oberhalb des Dorfes; das Gebiet ist teilweise aus dem Plattawald bzw. dem Schnüfistobel überschüttet worden; bei der Bewertung handelt es sich um die besten Böden, die hoch eingestuft werden | Das taleinwärts gelegene Feld. 1548 wird in einer Urkunde das Gebiet genannt: „im innern veld zû schnüfis gelegen“ (VLA Urk. Nr. 660). |

| | | | | | |
|--|---------------|---------------|--------------|--|---|
| Kardretschla, - Kadretschla | | | Schni fis | Teil der Allmä, hügeliges Wiesenglände östlich der Platta | Nach Kispert (1959, 37) liegt hier wohl eine Ableitung von lat. <i>quadra</i> 'Ackerfeld' mit der Silbe <i>-aceu</i> vor, die im Unterschied zur „üblichen romanischen Streifenflur“ eher große, viereckige, aber nicht immer die besten Fluren benennt (RN 2, 277). |
| Kaltabrunna | m. | Kaltenbrunnen | Schni fis | Kulturland unterhalb der Jagdbergstraße, an der Gemeindegrenze zu Röns, relativ flach, südliche Teil stark abfallend und bewaldet; ein Teil des Geländes entfällt auf gedüngte Wiesen und Weiden, ein Teil beheimatet ein artenreiches Kalkflachmoor (vgl. Grabherr 2002, 13f.) | Eine natürliche Quelle mit gutem Wasser. Auf der Karte des Vorarlberger Namenbuches wird dem Gebiet noch ein abgegangener romanischer Name hinzugefügt: <i>Paludas</i> , dem wohl lat. <i>palus, paludis</i> 'Sumpf' zugrundeliegt, was ebenfalls ein Hinweis auf ein wasserreiches Gebiet darstellt. Gemäss Grabherr (2002c, 13) gibt es im östlichen Teil einen Quellaufstoß. |
| Kapätsch | n., - dusa | Kapätscha | Schni fis | drei- bis viermähdige Wiesen, landwirtschaftliche Gründe im Anschluss an Kaltabrunna im westlichen Gemeindegebiet | Nach Kispert (1959, 35) zu lat. <i>campus</i> 'Feld', rtr. <i>champ, chomp</i> 'Feld' mit der Ableitungssilbe <i>-iceu</i> für ein schlechte(re)s, großes Feld. Das <i>-m-</i> in der nicht betonten Silbe kann schwinden wie in <i>Kapiescha</i> (Thüringerberg), das im Erstglied auch auf <i>campus</i> zurückgeht (vgl. Stricker 1981a, 34f.). |
| Kapúrsch | m - dina | Kapursch | Schni fis | unbewaldeter Teil der Allmä, Ried in Hanglage, Teil eines Biotops | Nach Kispert (1959, 36) gehört der Name am wahrscheinlichsten zu einer Zusammensetzung aus lat. <i>campus</i> 'Feld' und lat. <i>ursus</i> 'Bär' für einen Ort, wo wahrscheinlich einmal ein Bär gesehen oder erlegt wurde. Das Vorkommen von Bären im Walgau ist für das 16. Jahrhundert in |

| | | | | | |
|--------------------|----|-------------|----------|---|---|
| | | | | | einem Taufbuch der Gemeinde Schnifis nachgewiesen (vgl. Kispert 1959, 36). |
| Katzastreb | n. | Katzastreb | Schnifis | Wiese mit Stall beim Brugas, steile Hanglage gegen Tschanischa | Für ein kleines, steil ansteigendes Grundstück. <i>Strebe</i> f. ist ein schräger Stützbalken im Dachstuhl oder Riegelwerk. Die Benennung erfolgte aufgrund der ähnlichen Form des Grundstücks mit einem schrägen Balken (Jutz 2, 1240; Id. 11, 1928). Auffallend ist hier, dass <i>Strebe</i> sächlich und nicht weiblich verwendet wird. |
| Kobel | - | Kobel | Schnifis | Erhöhung im Dorfkern unterhalb der Straße, teilweise bebaut; mit Funden einer Ringmauer | Name einer kleineren Erhöhung im Dorf. Das Wort <i>Kobel</i> m. kann eine Erhöhung benennen (Adelung 2, 1676); es kann aber auch 'Hütte' oder 'Haus für Tiere' bedeuten (DWB 5, 1539f.). Ausgrabungen haben ergeben, dass sich hier „allem Anschein nach ein umfriedeter Einzelhof [befand], wofür die künstlich abgearbeitete Kuppe mit dem umlaufenden Mauerwerk spricht“ (Rhomberg/Gamon 2004, 42). Die genaue Bedeutung muss vorläufig unklar bleiben, beide Vorschläge 'Erhöhung' wie auch 'Haus' finden aber ihre Berechtigung. |
| Kohlplätzle | n. | Kohlplätzle | Schnifis | Gebiet oberhalb des Bädles beim Bildstock | Kleineres Gelände, wo Kohle gebrannt wurde. Kohle bezieht sich in der Regel auf die Herstellung der Holzkohle. Wie in der Mundart üblich |

| | | | | | |
|-------------------|----|------------|--------------|--|--|
| | | | | | wird <i>Kohle</i> mit kurz <i>o</i> ausgesprochen. |
| Köpfe | n. | Waldköppli | Schni fis | Erhöhung an der Geländekante die rechts vom Glantschtobel verläuft, nahe dem Dampfloch | Kleine Erhöhung am Weg nach Alpila bzw. zum Hochgerach. |
| Küebruck | f. | | | Gebiet am Glantschtobel auf Alpila unterhalb der Hütten | Übergang über das Glantschtobel; benannt wird eine gefährliche Stelle, welche die Kühe nur hintereinander gehend überqueren konnten. |
| Läger | n. | Läger | Schni fis | Weidegebiet der Alpe Alpila | Sicherer Platz auf der Alpe, wo das Vieh im Freien nächtigen kann. Das Läger befindet sich in der Regel nahe bei der Alphütte. Es kann auch als Rückzugsplatz für das Vieh bei Schneefall dienen. |
| Lehmries | n. | | Schni fis | verläuft im Wald unterhalb des eigentlichen Alpgebietes von Alpila | Eine Gleitrinne für Heuburden und Holzstämme mit sehr lehmhaltigem Boden. |
| Langwies | f. | Langwies | Schni fis | Teil der Allmä, an der Grenze zu Dünserberg | Die längliche Wiese. Wie in der Mundart üblich wird Wies mit kurz <i>i</i> ausgesprochen. |
| Madóna | | Matona | Schni fis | Weidegang von Alpila unterhalb vom Madonakopf, viel Bewuchs von Erika und Heidelbeeren, nicht sehr ergiebige Weiden, eher saurer Boden | f2 Der Name ist romanisch und gehört zu rtr. muntogna 'Berg; Gebirge; am Berg gelegene Güter' (FLNB I/5, 367). Der Namentyp ist sehr häufig in Südvoralberg (z.B. in Sonntag) und ist auch in Liechtenstein (z.B. Triesenberg) anzutreffen. |
| Madonakopf | m. | Matonakopf | Schni fis | kleinere Erhöhung auf Alpila, nördlich von Madona bzw. südlich der Gruaba, bewaldete Kuppe, nicht zum | f2 Dialektal wird der romanische Name mit dem deutschen Grundwort Kopf erweitert für eine Erhöhung oberhalb von Madona. Auf Karten wird der |

| | | | | Bewirtschaften geeignet | | Name fälschlicherweise zu Madonna umgedeutet. |
|-------------------------|----|------------|--------------|---|----|--|
| Märchentäl | n. | Märchentäl | Schni fis | neuerer Name, von einem ehemaligen Verkehrsvereinsobmann (Erhart Heinrich) in den 1950er Jahren vergeben, im VNB I/3, 65 auch bereits als Name vermerkt | | Wald, der an ein Märchen erinnern soll, im Sinn von verwunschener, besonders schöner Wald. Davor wurde das Gebiet Wiesatal genannt, als Verlängerung der Flur Wiesa. |
| Mattaguat / Guat | n. | Mattagut | Schni fis | in VNB-Karte Stallgut zwischen Innerlong und Faa gelegen, an der Grenze zu Schlins | | Gebiet, das einer Familie namens Matt gehört. Das Gebiet ist auch nur als Guat bekannt. Matt ist eine Kurzform zum Personennamen Matthäus oder Matthias (FLNB II/4, 70). |
| Mittelfeld | n. | Mittelfeld | Schni fis | Teil des Feldes oberhalb des Dorfes; der Name ist wenig gebräuchlich | | Das Feld, welches zwischen dem Inner- und Usserfeld liegt, sich also in der Mitte befindet. Die Aufteilung des Feldes in drei Teile ist aber im Sprachgebrauch weniger verbreitet, sondern eher eine schriftsprachliche bzw. eine Form, die sich auf Karten findet. |
| Morgawäd | f. | Morgenweid | Schni fis | Weidegang von Alpila, später Sonneneinfall, dadurch schattige Lage | f3 | Der Weidegang, der mit dem Vieh am Morgen befahren wird; im Flurnamenbuch (VNB I/5, S. 60) gibt es noch eine Obadwäd 'Abendweide' (heute nicht mehr gebräuchlich). Vermutlich war das ein Weidegang, der nach dem Mittag bzw. zeitlich nach der Morgawäd befahren wurde. |

| | | | | | |
|---------------------------|--------------|------------|----------|--|---|
| Muetwil | n. | Mutwil | Schnifis | Wiese an der Straßenverbindung nach Düns; liegt oberhalb der Quodra; Kispert (1959, 45): "eine kleine beinahe quadratische Wiese, die in den Wald einschneidet und ziemlich steil, beinahe hügelig, ist. Am Fußweg, der von der Gemeinde Schnifis nach Düns führt, gelegen." | Nach Kispert (1959, 45) ist der Name aufgrund fehlender Belege kaum zu deuten: Das erste Glied Muet- könnte auf lat. mutt-, rtr. muot 'Bergkuppe, Hügel' zurückgeführt werden; der zweite vielleicht auf lat. ovīle, rtr. nueilg 'Viehstall', vgl. auch die Ausführungen bei Inawils in Schnifis. |
| Nachried | n. | Nachried | Schnifis | Teil des Riedes, der vom Bremsel und dem südlich liegenden Waldgebiet an der Grenze zu Bludesch eingegrenzt wird, eher schattig im Gegensatz zum Ried | Teil des Rieds, der südlich vom Bremsel liegt; verglichen mit dem Ried ist es hier schattig und eher dunkel. |
| Oberdorf | | Oberdorf | Schnifis | Dorfbezeichnung | Teil des Dorfes, der oberhalb der Landstrasse liegt; er reicht ungefähr vom Kirchplatz bis zum Oberwinkel. |
| Oberhalda | f. | Oberhalda | Schnifis | Halbtrockenwiesen in steiler Hanglage am Fuß des Tschanischa; Biotop | Der räumlich oberhalb gelegene Hang im Gegensatz zur Unterhalda. Der Name wird 1517 im Zusammenhang mit Obstanbau erwähnt: „ab vnserm Bomgart [...] gelegen in der Obern Halden“ (VLA Nr. 2973). |
| Oberwinkel | m. | Oberwinkel | Schnifis | Dorfteil von Schnifis | Der östliche Dorfausgang im Gegensatz zum Unterwinkel; er umfasst ungefähr das Gebiet an der Berggasse. |
| Panitzla, Panetzla | uf da - doma | Panitzla | Schnifis | landwirtschaftlich genutztes Gebiet, sehr ebene Fläche, eine Art Landschaftsterrasse; heute wird der Funken dort | Nach Kispert (1959, 21) liegt hier eine Ableitung mit -itia zu lat. planus 'eben, flach' vor: lat. planitia, rtr. |

| | | | | | | |
|--------------------------|-----------|---------------|----------|--|----|---|
| | | | | abgebrannt; archäologische Sondagen lassen auf eine Art Befestigung schließen (Zanesco 2004, 54-55) | | planezza 'Ebene'. |
| Paraprobstein | m. | Paraprobstein | Schnifis | Naturdenkmal im Waldgebiet von Tschanischa | | Es ist der Name eines großen Gneisfindlings, der erste Namenteil Paraprob dürfte romanisch sein; ist aber schwer zu deuten. Da es sich um eine auffallende Naturerscheinung handelt, die früher wohl noch größer war, möchte man annehmen, dass auch hier lat. petrus, rtr. peidra 'Stein', womöglich mit lat. grossa 'dick' verbunden, zugrundeliegt wie im Fall von Bergross (Buchserberg/CH), welches Stricker (1981a, 34f.) so deutet. Da aber keine Belege Aufschluss geben und auch die lautlichen Zusammenhänge schwierig sind, bleibt der Name vorläufig ungedeutet. Zur Geschichte des Steins und der dazugehörigen Sage vgl. Wanderkarte Dreiklang 2011, Nr. 5. |
| Billas, Billasweg | bim - ufi | Billes | Schnifis | eine Anhöhe Richtung Thüringerberg unterhalb Panitzla; Kispert 1959, 24: "am Fusse des Tschanischakopfes, unterhalb der Banitzla-Terrasse, als Verbindungstück zwischen dem Promelängbach und dem Banitzlahang. Ziemlich schmal und feucht, eben." | e4 | Nach Kispert (1959, 24) könnte ein rom. pīla, rtr. pilla 'Stampfmühle' vorliegen. Sie schreibt dazu: „Es stimmt die Realprobe insofern, als dass im 'Pillas' eine Mühle gestanden haben soll, die von dem dort vorbeifliessenden 'Promelängbach' betrieben worden ist.“ Über den Pillasweg wurde früher das Vieh auf die Allmä getrieben. Am Ende des Weges war ein Gatter angebracht. |
| Platta / | f. / m., | Platta | Schni | Einzelhof mit Umland, liegt | | Hof, der auf einer Verflachung steht, |

| | | | | | | |
|----------------------|----------------|---------------|--------------|--|----|--|
| Plattahof | i dr - doba | | fis | nordöstlich des Dorfcentrums in der Allmä, relativ ebenes Kulturland, teilweise bewaldet; ist Privatbesitz; der Plattahof wurde 1812 von Baptist Rauch, einem Gerichtsgeschworenen, erbaut und gehörte früher zu Bassig, darum hatte der Hof früher Hausnr. 3, heute ist es Hausnr. 82 | | verglichen mit dem südlich anstoßenden Waldgebiet Vogelsang. |
| Promeleng | - | Promeleng | Schni fis | bebautes Gebiet unterhalb der Jagdbergstraße beim östlichen Dorfausgang, das von einem Bach durchflossen wird; auch als Straßename | | Kispert (1959, 25f.) kann diesen Namen nicht eindeutig zuordnen: Sie erwägt einmal eine Zusammensetzung aus lat. pratum 'Wiese' und *molinum 'Mühle', da sich im Billas eine Mühle befunden habe; die Bedeutung wäre dann 'Wiese beim Bach; Bachwiese'. Daneben scheint auch eine Zusammensetzung aus lat. pratum 'Wiese' und rom. mollis 'weich, feucht' (RN 2, 208) für eine feuchte, riedige Wiese plausibel. |
| Promelengbach | m. | Promelengbach | Schni fis | kleiner Wasserlauf, der aus dem Fallersee (parallel zur Jagdbergstraße) gegen Westen hin abfließt; anfänglich ist er offen, ab den Tennisplätzen dann verrohrt bzw. gedeckt; nur bei Vogt, nicht 1993 verzeichnet | | Bach, der durch das Gebiet Promeleng fließt; er wird auch Fallerbach genannt. |
| Propstguat | n. | | Schni fis | Teil des östlichen Rieds | e5 | Gelände, das dem Probst von St. Gerold gehört(e). |
| Quodra | f., i da | Quodra | Schni | früher Wiese, heute Wohngebiet an der | | Zu lat. quadrus 'viereckig'; Quader-Namen kommen in alten Gemeinden |

| | | | | | | |
|---------------------------------|----------------|-------------|--------------|--|----|---|
| | - hus | | fis | Jagdbergstrasse beim westlichen Dorfein/-ausgang | | oft aber nur einmal vor, sie bezeichnen meist eine fruchtbare Flur in bester Wirtschaftslage (Stricker 1981a, 216). |
| Rappaköpfe | n. | Rappakopf | Schni fis | kleinere Erhöhung westlich vom Hochgerach, 1864m | | Erhöhung, wo sich gerne Raben oder Krähen aufhalten (Jutz 2, 647). Der Tiername Rappa- ist in ganz Vorarlberg gut belegt, so kommt ein Rappakopf unter anderem in Stallehr, Bludenz und Nüziders vor und in Dornbirn die Rappalochschlucht. |
| Ried | f. | Ried | Schni fis | großes ehemaliges Feuchtgebiet unterhalb des Dorfes an der Grenze zu Schlins; wurde 1928/29 teilweise trocken gelegt und aufgeteilt (Amann 1971, ohne Seite; Kispert 1959, 16) | | Nasse, sumpfige Wiese. Das Gebiet wurde 1929 größtenteils entwässert und in Wies- bzw. Ackerland umgewandelt; zu Beginn wurden Roggen und Grumpira 'Kartoffeln' gepflanzt (Amann 1971, ohne Seite). Von hier ging eine Wasserleitung bis nach Schlins hinunter und von dort wurde mit einem Widder das Wasser zum Jagdberg hinaufgepumpt. |
| Riedgraba | m. | Riedgraben | Schni fis | Wassergraben im Ried | | Entwässerungsgraben unterhalb des Rieds. |
| Rüfi | f. | Rüfiacker | Schni fis | hier soll einmal eine Rüfe heruntergekommen sein, die alles verschüttet hat; Gebiet mit wenig Humus | e4 | Anbaugesbiet, das von einer Rüfi, einer Steinlawine, überdeckt bzw. zugeschüttet wurde. |
| Rungelátsch, Rongelátsch | n., s - ufe | Rungelatsch | Schni fis | landwirtschaftlich genutztes Gebiet, Hanglage, nördlich vom Bädle | | Der Name ist ein romanischer Rodungsname, der auf rtr. runc 'Rodung' zurückgeht. Das Wort ist mit -ale und -aceu abgeleitet; -aceu hat negative Bedeutung und benannte eher schlecht zu bearbeitendes Gelände. Ähnliche Namen finden sich beispielsweise auch in Graubünden |

| | | | | | |
|-----------------------------------|---------|-----------|-----------|--|---|
| | | | | | (RN 2, 294) oder in St. Gallenkirch (Oswald 1967, 53f.). |
| Säga | f. | | Schnifis | sie war bis ca. 2005 in Verwendung | Die Säge von Schnifis mit Standort im Dorf, sie wurde mit dem Wasser des Sägabaches betrieben. |
| Sägabach | m. | Sägabach | Schnifis | Gewässerlauf aus dem Fallersee, der Verlauf ist im Dorfbereich verrohrt bzw. verdeckt; der Bach heißt im oberen Verlauf Promelengbach | Bach, der die Säge antreibt. In Schnifis wurde dieser Gewässerlauf auch von einer Mühle, einer Hanfreibe und einer Schreinerei genutzt. |
| Sägaloch | n. | Sägaloch | Schnifis | kleine Mulde zwischen Gißübel und Kirche im Dorfkern, wo der Sägabach abgedeckt verläuft | Eine Geländevertiefung im Dorf, in welcher die Säge steht. |
| Schätaboda | m. | | Schnifis | früher Wiese, heute bewaldet | Eine Zusammensetzung aus Boda und Scheite n. pl. 'Holzscheite'. Hierher wurde das Holz aus dem Schutz gerist; da es dabei über einen höheren Geländeabsatz rutschte, ist es auf diesem Boden meistens durch den Aufprall zersplittert. |
| Schlösslebühel / Schlössle | m. / n. | Schlössle | Schnifis, | langgezogene frei stehende Hügelkuppe an der Gemeindegrenze zu Düns mit nachgewiesenen Mauerresten (Rhombert 2007, 42), fällt zum Grofischbach hin ab, in Düns heißt das Gebiet Schattabühel | Abhang und zugleich Standort des ehemaligen Wohnhauses „Schloss Grafenegg“, das im 16. Jahrhundert erbaut wurde. 1567 kaufte der Schnifner Pfarrer Hans Embser diesen ehemaligen Weingarten und „ließ [...] ein gemauertes Sommerhaus erbauen“ (Tschakner 2007, 122). Dieser Pfarrer war ein unehelicher Sohn aus dem Haus Hohenems; dies und die wohl vergleichbar noble Ausstattung und Bauweise des Hauses waren |

| | | | | | |
|--|-------------------|----------------|--------------|--|---|
| | | | | | namengebend. |
| Schmitta | f., i dr - din | Schmitta | Schni fis | an der Jagdbergstrasse vor dem Bädle | Standort einer ehemaligen Hammerschmiede im östlichen Dorfteil (Jutz 2, 986; Id. 9, 1029ff.). |
| Schnoppaloch h | n. | Schnoppaloch | Schni fis | wasserreiche Mulde im Dorf bei Enderabach, nicht mehr gebräuchlich, heute befindet sich dort der Sportplatz | Hier stand das alte Gemeindehaus, in dem eine Familie Schnopp wohnte. Schnopp ist ein Familienname, der bis um 1800 in Schnifis nachweisbar ist (Amann 1971, ohne Seite). Der Familienname selber ist vielleicht eine „Kurzform zum rtr. Doppelnamen Gian Job (aus Johannes und Hiob)“ (FLNB II/4, 271). |
| Schnüfis, Schnifis | | Schnifis | Schni fis | | Der Name der Gemeinde wird 820 „de Senobio“ erwähnt und ist nicht deutsch zu erklären und bis dato etymologisch schwierig herzuleiten. Vielleicht liegt eine Ableitung zu indogermanisch *seno 'alt' vor. Zehrer (1971, 92) denkt an eine Ableitung, die eine Art heiligen Charakter hat und die in den Heilquellen des Bädles „eine gewisse Bestätigung“ finden würde. Im Altdeutschen Namenbuch (im Druck) wird als Deutung lat. cenobium 'Kloster' angeführt. Diese Deutung ist lautlich basiert, ein Kloster ist für Schnifis allerdings nicht nachweisbar. Die ortsübliche Aussprache Schnüfis der Dorfbewohner zeigt ü, welches in der schriftlichen Form entrundet als i erscheint. |
| Schnüfnertobel, Tobel | n., bim tobl | Schnifnertobel | | Bachlauf im westlichen Dorfteil, nicht im VNB I/3 | Tobel, das an der Gemeindegrenze Schnifis – Düns verläuft. Der Hauptbach durch die Gemeinde wird |

| | | | | | | |
|-----------------------|-----|----------------|--------------|---|----------------------|--|
| | dus | | | | | im täglichen Gebrauch vielfach nur <i>Tobel</i> genannt. Die ortsübliche Aussprache des Ortsnamens ist <i>Schnüfis</i> . |
| Schutz | m. | | Schni fis | Mauer oberhalb des Schlittweges, welche einen Graben abdeckt, der mit Holzlatten ausgekleidet war | | Hier hat man 1878 eine Schutzmauer gebaut, um geschlagenes Holz Richtung Dorf zu risen. Zuerst wurde das geschlagene Holz ins Tobel gerist und beim Schutz wurden die Holzstämmen wieder Richtung Dorf bis zum Schätaboda herausgerist und von dort weiter durch <i>d'Hohla</i> . |
| Schwobaland | n. | Schwobaloch | Schni fis | kleines Gebiet; früher Wiesland, heute bewaldet, westlich von Schnifis an der Grenze zu Röns | | Die Zusammensetzung <i>Schwobaloch</i> ist vor allem im übertragenen Sinn zu verstehen für ein Gebiet, wo es viele Insekten gibt. Denn <i>Schwabe</i> kann im Dialekt Insekten bezeichnen; <i>Loch</i> wird häufig negativ verwendet für etwas Dunkles oder Armseliges (Allg. 1, 1067; Id. 3, 1020f.). |
| Spicher | m. | | Schni fis | ein freistehendes Gebäude im Oberdorf | beim Wegacke r e4 | Spezielles Gebäude, ein Keller mit darüber liegender Vorratskammer, das zum Haus 30/31 gehört (Amann 1971, ohne Seite). |
| Stachnisställe | n. | Stachnisställe | Schni fis | | e5 | Stall, der einer Familie namens <i>Stachnis</i> gehört. Der Familienname gehört vielleicht zur „Kurzform <i>Stachus</i> des Heiligennamens <i>Eustachius</i> “ (FLNB II/4, 322). |
| Stampf | m. | Stampf | Schni fis | an der Jagdbergstrasse vor der Schmitta | e4 | <i>Stampf</i> ist Hinweis auf ein Stampfwerk, mit dem Getreidekörner, Hanf oder Flachs bearbeitet wurden (Jutz 2, 1255f.; Id. 11, 474ff.). Der Name ist somit Hinweis auf eine |

| | | | | | | |
|-------------------------------------|---------------------------|--------------|--------------|--|----|--|
| | | | | | | Stampfmühle. |
| Stöck | m. pl., i da - duna | | Schni fis | Weidegang unterhalb der Alphütten von Alpila; da es eher steil ist, ist man hier nur mit den kleineren, leichten Kühen hinein und hat sie über die Höll zur Morgawäd hinaufweiden lassen | | <i>Stöck</i> ist meist Hinweis auf eine Rodung; der Name benennt abgeholzte Waldgebiete (Jutz 2, 1315ff.; Id. 10, 1674ff.). |
| Stofel | m. | Alter Stafel | Schni fis | Platz unmittelbar bei den Alphütten auf Alpila; kein Adj. <i>alt</i> in der Karte von 1993 | | Der Platz um die Alphütte herum. Dieser Platz wurde vielfach gedüngt, gemäht und abgeweidet (Jutz 2, 1249; Id. 10, 1394ff.). Der <i>Stafel</i> , mundartlich <i>Stofel</i> , ist ein Lehnwort aus rtr. <i>stavel</i> , <i>stewel</i> 'Platz bei der Sennhütte auf der Alp, Weidestufe einer Alpe mit dazugehörigen Gebäuden; Alpegebäude' (RN 2, 322). |
| Studaböda | m. pl. | Studaböda | Schni fis | Hangfläche südlich von Tschanischa; heute bewaldet | f5 | Gebiet, das von Sträuchern und Stauden bewachsen wird und daher eher minderwertig ist, weil man vor dem Mähen zuerst ausreuten muss. Unter <i>Studa</i> versteht man verschiedene meist winterharte Pflanzen wie Hasel, Erle oder Esche. |
| Sunnabad, Sunnabadwäldle | n. / n. | | | Waldgebiet nördlich vom Bädle | | Dieser Platz wurde vom Bädle genutzt; er war mit Brettern eingeschlagen und dahinter konnten die Badgäste in Badkleidung ein Sonnenbad nehmen, was damals eher ungewöhnlich und der normalen Bevölkerung nicht vergönnt war. |
| Tal | n. | Täli, Tal | Schni fis | Weidegang von Alpila | | Hochtal im Berggebiet, welches als Weide genutzt wird (Jutz 1, 521; Id. |

| | | | | | |
|--------------------------|-------------------|-------------|----------|--|--|
| | | | | | 12, 1303ff.). |
| Tannberg | m. | Tannberg | Schnifis | mit einem einzelnen Haus, auch Johanna Ställe, heute nicht bewaldet | Der <i>Tannberg</i> ist eine bewaldete Bergwiese; <i>Tann</i> ist eine (alte) Bezeichnung für einen Tannenwald. |
| Totagass | f. | Totengasse | Schnifis | Wegverbindung zwischen Schnifis und Düns bzw. Dünserberg | Weg, auf welchem die Bewohner von Düns und Dünserberg ihre Toten zur Kirche nach Schnifis gebracht haben. Bis zur Errichtung einer eigenen Expositur in Düns wurden die Bewohner von Düns und Dünserberg in Schnifis getauft und auch beerdigt (Amann 1998, 20). |
| Tränkebrunn a | m. | | | Gebiet in den Wiesen beim Märchental Nähe Valles, heute nicht mehr als Tränke in Verwendung | Nicht in VNB Der Brunnen, der zum Tränken der Kühe dient. Dieser Brunnen war für das Vieh vorgesehen, welches auf der Allmä weidet. Zugleich hatten hier die obersten Berghöfe und die Besitzer der Alpila das Schneefluchtrecht. |
| Tröga | m. pl., i da - | | | Gebiet der Allmä, wo verschiedene Quellen bestehen, grenzt an Dünserberg | f4 Die <i>Tröga</i> benennen das Gebiet auf der Allmä, wo es Wasser gibt. Das Wasser wird in Tröge geleitet, das sind meist längliche, gewöhnlich offene Behälter aus Holz (Jutz 1, 621). |
| Tschanischa | -, am - | Tschanäscha | Schnifis | bewaldeter Bergrücken im Osten des Gemeindegebietes; im Vorarlberger Namenbuch (I/3, 66) wird auf bestehende Mauerreste und Wohngruben sowie Wasservorkommen | Es handelt sich sicher um einen vordeutschen Namen. Im Vorarlberger Namenbuch (I/3, 66) wird für Tschanischa eine Form bzw. eine Aussprache <i>Tschanäscha</i> festgehalten; in Thüringen wird der Name als <i>Tschanesa</i> ausgesprochen |

hingewiesen.

(VNBI/3, 78). Es liegen somit drei Formen vor, die vor allem im Zweitglied recht unterschiedlich ausfallen. Für das Erstglied scheinen vor allem folgende romanische Wörter sinnvoll: Einmal die romanische Form *Gian*, gesprochen *Tschann*, des Namens *Johannes*, was auf ein Besitzverhältnis hinweisen würde. Auch lat. *canna* 'Schilf, Ried, Rohr' (RN 2, 70f.) würde lautlich passen und könnte mit dem angrenzenden Ried in Verbindung gebracht werden. 1524 wird in einer Urkunde zu Grenzstreitigkeiten der Wald erwähnt: „die Marckhen In dem holtz Tschanischa betreffend“ (VLA Urk., Nr. 4534).

Tschanischa köpfe / Tschaninsch akopf n. / m. Tschanischaköpfe Schnifis höchste Punkt mit 828m im Tschanischawald

Erhöhung auf Tschanischa.

Tschuggawäldle n. relativ hoch gelegenes Waldgebiet auf Alpila, am Ausgang des Weidegangs Tal

Das Wort *Tschugga* 'Felskopf' ist ein Lehnwort aus dem Gallischen und wohl von den Walsern in die östlichen Gebiete mitgebracht worden (FLNB I/5, 551). Im vorliegenden Fall wird ein loser Baumwuchs um einen Felsblock so bezeichnet.

Tschülpis - Tschülpis Schnifis Wiese südlich vom Brugas an der Grenze zu Bludesch

Nach Kispert (1959, 29) schwer zu deuten; sie denkt an eine Zusammensetzung von rtr. *chül* 'hintere' und rtr. *pisch* 'Giessbach'. Da das Gebiet nördlich vom Brugasbach durchflossen wird, könnte hier eine Benennung wie 'hinterm Bach' vergleichbar mit *Enderabach*

| | | | | | |
|--------------------|----|-------------|--------------|---|--|
| | | | | | vorliegen. |
| Turbaried | n. | Turbaried | Schni fis | östliche Teil des Rieds; hier wurde noch im 20. Jahrhundert Torf gestochen, vgl. Wanderkarte Dreiklang, Nr. 6 | Riediges, nasses Gebiet, in welchem <i>Turba</i> 'Torf' gestochen wurde; dieser wurde teilweise an die umliegenden Fabriken verkauft. |
| Türkastand | m. | | Schni fis | steiles Gebiet im Wald, nahe Böstritt | Der damalige Waldaufseher Dominikus Christa hat diesen Namen aus dem 1. Weltkrieg mitgebracht; vielleicht ähnelt es einem Gebiet, in welchem er während des Krieges stationiert war. |
| Ülalloch | n. | Ülalloch | Schni fis | östlichster Ausläufer des Riedes zwischen bewaldeten Hängen; heute noch Riedboden und Biotop, das abgetrennt vom ehemals ausgedehnten Ried liegt (vgl. Grabherr 2002, 20) | Abseits liegendes Gebiet, in welchem häufig Eulen, meist Waldkäuze, gesehen werden. |
| Unterfeld | n. | Unterfeld | Schni fis | sehr ebenes Gelände westlich vom Dorf; alte Streuobstwiesen | Der Gesamtname dieses Gebietes ist <i>Feld</i> , das in einen unteren Teil und einen oberen Teil <i>Oberfeld</i> eingeteilt werden kann. |
| Unterhalda | f. | Unterhalda | Schni fis | Grundstücke und Wiesen in Hanglage oberhalb der Straße nach Bludesch, gegen Osten teilweise bebaut | Der unterhalb des Dorfes gelegene Hang; im Gegensatz zur <i>Oberhalda</i> . Früher wurde hier Weinbau betrieben, vgl. den Beleg beim <i>Blosaberg</i> . |
| Unterwalka | | Unterwalka | Schni fis | nur bei Vogt, nicht in Karte von 1993 | Wiesen die südwestlich, vom Dorf aus gesehen, <i>unter</i> dem Walkabüchel liegen. |
| Unterwinkel | | Unterwinkel | Schni | Dorfbezeichnung | Der westliche Teil des Dorfes, von der Krone Richtung Düns im |

| | | | | | | |
|---|-----------------|------------|--------------|---|------------------------------------|--|
| | | | fis | | | Gegensatz zum <i>Oberwinkel</i> . |
| Usserfeld | n., m - doma | Ausserfeld | Schni fis | mehrheitlich unbebautes Gebiet oberhalb des Dorfes; der Zusatz <i>usser</i> ist nicht allgemein geläufig | | Das talauswärts liegende Feld im Gegensatz zum <i>Innerfeld</i> . <i>Usser</i> 'außen' meint talauswärts 'ins Land' Richtung westlichem Walgau bzw. Rheintal gegenüber dem Walgau in östlicher Richtung. 1548 wird in einer Urkunde das Gebiet genannt: „im ussern veld gelegen“ (VLA Urk. Nr. 660). |
| Vernälla | im - | Vernälla | Schni fis | Fläche südlich vom Riedgraba | | Dieser romanische Name wird von Kispert (1959, 32) als Mehrzahlform auf <i>-a</i> zu lat. <i>fēnile</i> , rtr. <i>fanill</i> 'Heuboden' erklärt, also Böden, die geheut werden. |
| Vogelsang / Vogelsangwä Idle | m. / n. | Vogelgsang | Schni fis | Name ist nicht mehr allzu gebräuchlich; steiles bewaldetes Gebiet unterhalb der Platta | X:- 45440,58 Y:231015 ,63 | Ort, wo der Gesang der Vögel besonders auffällt. <i>Vogelsang</i> ist ein häufiger Flurname, meistens für bewaldete und wasserreiche Gebiete, in denen sich gerne Vögel aufhalten. |
| Wegacker | m. | Wegacker | Schni fis | kleiner Acker im Oberdorf | | Acker, durch den ein Weg führt. |
| Walkabühel | m. | Walkabühel | Schni fis | Gebiet im Ried am Sägabach; darunter liegt die Flur <i>Unterwalka</i> | | Eine kleinere Erhebung (625m) im sonst eher ebenen Gelände. Es findet sich kein eigentlicher Hinweis auf eine Walkmühle zur Verfilzung von Tuch (Jutz 2, 1519f.), aber Tschaikner (2008, 34) weist auf das verbreitete Müller-Handwerk im 19. Jahrhundert hin: „Nicht unbeachtlich war auch die Zahl der Müller.“ In Schnifis sind um 1837 folgende Berufe vertreten, die im weitesten Sinn mit der Textilverarbeitung zu tun |

| | | | | | |
|--------------------------|------------------------|--------------|---|-----------------------------------|--|
| | | | | | haben: Müller, Seiler, Stricker und Weber (Tschaikner 2008, 35). |
| Weng | Pl., i da - doma | Schni fis | die höchst gelegenen Weidegänge für das Vieh auf Alpila, generell relativ steiles Gebiet | | Vergleiche dazu bei <i>Wang</i> in Dünserberg. |
| Wiesa | f., d - dina | Schni fis | langgestreckte Wiese an der Strasse Richtung Thüringerberg, südlich begrenzt vom Tschanischawald | X:- 44486,5 Y:230773 ,56 | Gelände, das zur Gewinnung von Heu abgemäht wird. Dieses Gebiet war früher Allmä und wurde von den Bürgern als Viehweide genutzt. |
| Zugwald | Zugwäldli | Schni fis | Waldweide von Alpila | | Kleines Waldgebiet, durch das eine Rinne verläuft, in der im Winter Lawinen abgehen. Der <i>Zug</i> benennt allgemein einen Lawinenstrich. |
| Zugtobel | | | Grenztobel zu Thüringerberg auf Alpila | | |
| Zwüschatöbe I | Zwüschatöbel | Schni fis | Waldgebiet zwischen Schnüfistobel und Montanastbach; die beiden Tobel fließen unterhalb der alten Landstraße zusammen | | Gebiet, das zwischen dem Schnüfistobel und dem Montanastbach liegt. |

Düns

| Flurname | Grammatische Angaben | Flurname in der Sammlung Vogt/VNB; Kispert | KG | Beschreibung, Anmerkungen der Gewährspersonen | Koord. Vogtkarte | Namenbedeutung |
|---|----------------------|--|------|---|------------------|---|
| Ächwäldle, Ächwald | n. | Ächwäldle | Düns | kleines Waldgebiet unterhalb des Dorfes an der L73 | d4 | Kleiner Eichenwald; als zweiter Name wurde für dieses Gebiet auch <i>Ladischawäldle</i> genannt. Die Benennung erfolgte aufgrund des Bewuchses. |
| Allmä, Allmei, Usser - , Inner - | f. | Allmä, Äussere | Düns | früher Weide für Jungvieh, heute sind Teile davon verwachsen bzw. bewaldet; die Inner Allmä wurde als Voralpe fürs Älepe genutzt, momentan dient sie als Schafweide | d2 e3 | Die Allmä oder Allmeinde ist der ungeteilte Gemeindebesitz an Weideland, das heißt, dass alle mit Bürgerrecht dieses Land nützen können (Jutz 1, 62; Id. 1, 190). In Düns durfte jeder Bürger eine Kuh auf die Allmä treiben. Da es sich um ein größeres Gebiet handelt, wird die Allmä in einen inneren und einen äußeren Teil eingeteilt. |
| Badáiles, Badáilesbühel | -, m. | Badailes; Bodailis | Düns | Kispert 1959, 94: "kleine, hügelige Wiese, begrenzt vom Plätsch und Gasal, Waldnähe" | c4 | Nach Kispert (1959, 94f.) zu lat. <i>palus</i> , rtr. <i>palüd</i> 'Sumpf' abgeleitet mit einem verkleinernden Suffix <i>-eglia</i> . Das auslautende <i>-s</i> ist Kennzeichen für Mehrzahl. Der Name benannte ursprünglich wohl ein größeres, sumpfiges Gebiet. |
| Bettelsack | m. | Bettelsack | Düns | ein langgezogener Bühel | | <i>Bettler</i> bezeichnet hier im negativen |

unterhalb Quodra, schlechter
Boden, darunter Nagelfluh

Sinn ein Stück Land, von dem schlechter bis wenig Ertrag zu erwarten ist. Zusammensetzungen mit *Bettel-* oder *Bettler-* sind in Flurnamen häufig anzutreffen (vgl. FLNB 5/1, 55f.). Man vergleiche auch die Ausführungen bei *Bettlerwegle* in Schnifis.

| | | | | | | |
|----------------------------|---------------------------|-------------|------|---|----|--|
| Bildle | n. | Bildle | Düns | Bildstock am Schnüfnertobel | e4 | Der Name bezieht sich auf einen Bildstock, der nach dem Pestjahr 1629 erbaut und 1972 abgerissen wurde. An seiner Stelle wurde die heutige Kapelle errichtet (vgl. Wanderkarte Dreiklang 2011, Nr. 18). Mit der Verkleinerungsform <i>Bildle</i> ist in der Regel ein Heiligenbild gemeint, das in einem Bildstock oder einer Kapelle angebracht ist (Jutz 1, 354f.; Id. 4, 1197). |
| Bofel, Bofelhof | n., m., im -, bim - | Bofel | Düns | Bauernhof mit Umland, ein größeres Gebiet, das noch unterteilt wird | d3 | Zu einem räto-lat. <i>bovale</i> 'Ochsenweide', altrtr. <i>bovál</i> , rtr. <i>buál</i> m. 'Herbstweide, Gemeinatzung, Heimweide' (FLNB I/5, 73; RN 2, 390). Der Namentyp kommt in Vorarlberg, im St. Galler Rheintal, Liechtenstein und Graubünden sowie in Teilen Südtirols häufig vor. |
| Bofelställi | n. | Bofelställi | Düns | Teil des Bofel; das Ställi steht nicht mehr, jetzt noch ein Hof (Kunibert Mähr) | d3 | Stallgut, das zu Bofel gehört. |
| Böngat, | m., i | Böngat | Düns | landwirtschaftliche Wiesen mit | d3 | Der Baumgarten ist eine Wiese mit |

| | | | | | | |
|-----------------------------|------|-----------|------|---|----|--|
| Bongat | da - | | | Obstbäumen, die praktisch jedes Haus hatte; daher meist appellativische Verwendung, kein eigentlicher Name | | Obstbäumen, der in der Regel direkt an Haus oder Stall anschließt (Jutz 1, 260f.; Allg. 1, 223; Id. 2, 436). <i>Böngat</i> ist eine ältere Mundartform, die aus der mundartlichen Mehrzahlform <i>Bömgarta</i> über <i>Böngert</i> mit Ausfall des <i>r</i> verkürzt wurde. |
| Botzis | - | Botzis | Düns | Gebiet mit einigen Quellen und mit einer denkmalgeschützter Eiche; wurde früher als Weide genutzt, auf der Kühe 2-3 Tage weiden konnten; Kispert 95 "sehr kleiner, sonniger Hang, am Güllweg gelegen, einige Quellen" | d3 | Kispert (1959, 95) setzt ein lat. <i>puteus</i> 'Brunnen, Wasserbehälter in der Erde' in der Mehrzahlform an. Die Realprobe stützt die Deutung, da hier einige Quellen vorhanden sind. Auf diesem Gebiet steht auch die Botzisächa, ein Naturdenkmal. |
| Botzibächle | n. | | Düns | | | Bach, der durch das Gebiet <i>Botzis</i> fließt; das Gewässer wird auch <i>Bofelbächle</i> und im unteren Verlauf dann <i>Parnualbächle</i> genannt. |
| Bramenerd, Pramenerd | - | Brameniad | Düns | teilweise Fett- und Magerheuwiesen südlich der Quodra | d4 | Es handelt sich hier sicher, um einen romanischen Namen. Aufgrund des Anlauts <i>pra-</i> scheint eine Zusammensetzung mit lat. <i>pratum</i> 'Wiese' wahrscheinlich. Das Rätische Namenbuch (2, 198) nennt ein <i>Pramenera</i> , das als Zusammensetzung aus lat. <i>pratum</i> 'Wiese' und rtr. <i>manera</i> 'Beil' erklärt wird. Der Name dort nimmt Bezug auf die Form des Grundstückes. Vielleicht liegt hier eine ähnliche Bildung zugrunde. |

| | | | | | | |
|--------------------|----|-------------|------|---|----|---|
| Brätbach | m. | Brätbach | Düns | fließt südlich vom Eichwald, Kalkofe und entwässert Richtung Satteins | c3 | Ein Bach mit relativ breitem Bachbett (ca. 2 Meter breit). |
| Brückle | n. | Brückle | Düns | Teil von Bofel; der Bach ist an dieser Stelle heute verrohrt | d3 | Hier lagen früher Steinplatten, die als Brücke dienten, um das <i>Botzis-</i> oder <i>Boflbächle</i> zu überqueren. |
| Buechwald | m. | Buchwald | Düns | grösseres Waldgebiet westlich des Dorfes, grenzt an das Gemeindegebiet von Satteins | c3 | Der Wald mit hohem Buchenanteil. Im Namen wird jener Baum (<i>Fagus silvatica</i>) hervorgehoben, den man im Alltag genutzt hat. Buche ist und war ein wichtiger Holzlieferant. Die Blätter wurden als Füllmaterial für Bettdecken verwendet, vgl. zum Laubsammeln bei <i>Hohlweg</i> in Schnifis. |
| Düns | - | Düns | Düns | Katastralgemeinde, Fläche: 3,5 km ² , Meereshöhe 753 m ü. M. | | Der Name <i>Düns</i> gehört mit Namen wie <i>Bregenz</i> , <i>Bendern</i> (FL), <i>Frutz</i> oder zur keltischen Namensschicht in unserer Region. Der erste Beleg aus dem Rätischen Urbar von ca. Mitte des 9. Jahrhundert lautet: „Et in Tunia“. Es liegt ziemlich sicher Keltisches * <i>dūnon</i> ‚Anhöhe‘ vor, das häufig in Ortsnamen aufscheint und oft verwendet, um befestigte Plätze zu benennen (vgl. Altdt. Namenbuch, im Druck; Dt. Ortsnamenbuch 2012, 350). |
| Dünserkäner | | Dünserkener | Düns | Waldgebiet an der Satteinser Grenze | b3 | Das Gelände hat die Form einer großen Mulde ähnlich einer Dachrinne, welche im Dialekt als |

| | | | | | | |
|--------------------------|----|----------|------|---|----|--|
| | | | | | | <i>Käner, Kener</i> bezeichnet wird. |
| Egat, Ägert | f. | Egata | Düns | Wiesen unterhalb des Dorfes, rechts vom Montanastobel, teilweise verbaut | d4 | Die <i>Egerte</i> bezeichnet im Walgau ursprünglich ein kleines Stück Boden, auch einen Waldanteil (Jutz 1, 129; Allg. 1, 478). Heute ist das Wort eher unverständlich bzw. es wird darunter meist eine Wiese nahe beim Hof verstanden oder eine schönere Fläche in einem steilen Gebiet. |
| Eichwald, Ächwald | m. | Eichwald | Düns | größeres Waldgebiet westlich des Dorfes, in welchem der Eichenbestand in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts größtenteils abgeholzt und mit Fichten aufgeforstet wurde (vgl. Wanderkarte Dreiklang 2011, Nr. 23) | c3 | Wald mit hohem Eichenanteil. Im Namen wird jener Baum (<i>Quercus</i>) hervorgehoben, den man im Alltag genutzt hat. Das harte Eichenholz ist und war ein wichtiger Holzlieferant und wurde vielfach auch als Bauholz verwendet; es gilt auch als gutes Brennholz. Die Baumfrucht, Eicheln, wurden in der Schweinemast genutzt. Der Name wird mundartlich als <i>Ächwald</i> ausgesprochen. |
| Flana | - | Flana | Düns | Waldgebiet an der Grenze zu Satteins und Röns; Kispert 1959, 92: "ebenes, schattiges Ried mit Quelle, ganz ausserhalb des Dorfes, weist eine ganz besonders merkwürdige Landschaftsform auf - ein ganz schmales, langgezogenes Riedstück, zwischen dem sogenannten Pflana = Flahnarain, ziemlich grosser Mischwald, | b3 | Der Name ist ziemlich sicher romanisch. Kispert (1959, 92) schreibt den Namen als <i>Pflana</i> , für die mundartliche Aussprache notiert sie jedoch [die flana]. Diese Form mit <i>F-</i> wurde auch bei den neueren Befragungen erhoben. Kispert setzt ein rtr. <i>fliauna</i> f. 'Hinterpflug' an abgeleitet auf <i>-aria</i> , rtr. <i>-era</i> ohne Bedeutungsangabe. Die Deutung ist unsicher. Stricker (1981, 208f.) nimmt beim Namen <i>Lanaberg</i> in St. Gallen |

| | | | | | | |
|-------------------|-------------|-----------|------|--|----|---|
| | | | | siehe Flurkarte" | | auf den vorliegenden Flurnamen <i>Flana</i> Bezug, kann dann aber auch keine befriedigende Lösung vorschlagen. |
| Flanaried | n. | Flanaried | Düns | schmales Riedgebiet im sonst bewaldeten Flana | b3 | Riedige Fläche von Flana. |
| Flanarai | m. | Flanarain | Düns | Hang über Flana | c3 | Geländeabsatz oberhalb der Flana |
| Forawäldle | n. | | Düns | Waldgebiet oberhalb von Kapatsch im Gebiet der Inner Allmä | d3 | Kleiner Wald mit vielen Föhren. Föhren werden v.a. als Möbel- und Brennholz verwendet. |
| Fuschgl | m., m - ahi | Fuschgel | Düns | muldenartige Vertiefung oberhalb des Gaules an der Grenze zu Röns, teilweise bewaldet, noch alte Weinbergmauern erhalten; Biotop | c4 | Kispert (1959, 33) geht von einem lat. <i>*arbustum</i> 'kleiner Baumgarten' aus, bei dem später die Vorsilbe <i>Ar-</i> weggefallen ist. Lateinisches <i>b</i> wird im Romanischen zu <i>w</i> und im Deutschen als <i>f</i> übernommen (vgl. Stricker 1981a, 299, 45). Diese Deutung wird auch durch die Belegform von 1563 gestützt: „an dem weeg aúf dem Boden genannth Erfústel In Rónser biet gelegen" (VLA Urk. Nr. 4105). In dieser Urkunde wird für dieses Gebiet auch die Existenz von Weingärten genannt: „weingarten zú nechst darbey“. |
| Fuxbäu | f. | Fuxbäu | Düns | Gebiet oberhalb des Dorfes, das wegen Tuffstein unproduktiv ist | e3 | Ort, an dem es mehrere Fuchsbauten gibt. Wenn Tierbezeichnungen ein Namenteil sind wie hier, dann meistens, weil die genannten Tiere an diesem Ort besonders häufig |

| | | | | | | vorkommen. |
|----------------|----|---------|------|--|----|---|
| Gadafit | - | Gadavit | Düns | kleineres Gebiet am westlichen Dorfausgang, begrenzt von Botzis und Sellas | d3 | Der Name ist sicher romanisch. Aufgrund der Form scheint eine Ableitung zu <i>ca-</i> , das verkürzt ist aus lat. <i>casa</i> 'Haus', und <i>da</i> 'von, bei, Nähe von' mit lat. <i>vicus</i> 'Stadtviertel, Gasse', rtr. <i>vi(h)</i> , <i>vitg</i> 'Dorf' möglich zu sein (RN 2, 366). Übersetzt würde der Name soviel wie 'Haus beim Dorf/in der Nähe des Dorfes' bedeuten. Derselbe Name ist auch in Tschagguns belegt (VNB I/2, 65). |
| Gälda | f. | Gäldern | Düns | Riedflächen in Hanglage am östlichen Ende des Dorfes, wird vom Gäldabach durchflossen (Gantner 2008, 45); Teil eines Biotops | e4 | <i>Gälda</i> ist ein schwierig zu deutender Name. Die Belege bei Vogt zeigen keine auffälligen Schreibungen <geldern> (VNB I/3, 54). Eventuell liegt hier das Wort <i>galt</i> vor, das auch 'trocken, unfruchtbar' bedeuten kann für eine Fläche, die landwirtschaftlich schlecht bzw. nicht genutzt werden kann. Von der Form her läge eine Verwendung als Nomen <i>d'Galt</i> in einer Mehrzahlform <i>d'Gälte</i> vor. Da es sich um Riedflächen handelt, die landwirtschaftlich nicht intensiv genutzt werden können, würde die Erklärung Sinn machen. Ob hier nicht vielleicht auch ein romanischer Name vorliegt, kann nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden. Oswald (1967, 28) erklärt den Namen <i>Vergalda</i> im Gargellental mit rom. <i>val</i> |

| | | | | | | |
|------------------------------------|---------|--------------|------|---|----|---|
| | | | | | | 'Tal' und <i>caulda</i> 'warm'. |
| Gäldabach / Gäldabächle | m. / n. | | | | | Bach, der durch Gälda fließt. Dieser Bach hat mehrere Namen, im Dorfbereich heißt er <i>Mühlebächle</i> . |
| Ganalbödile | n. | Ganalsbödile | Düns | Weidegebiet, das aus zwei flachen Ebenen besteht, die durch einen Abhang getrennt sind, heute aufgeforstet, wird landwirtschaftlich als Voralpe vom Äpele genutzt, sehr kleine Fläche, der Weg ins Montanast führt hier durch | | Vogt nennt im Vorarlberger Namenbuch (1977, 54) eine Namenform <i>Ganals</i> . Diese Form wurde bei den neueren Befragungen abgelehnt. Entweder ist die erhobene Namenform zum FamN <i>Ganahl</i> umgedeutet worden, oder bei Vogt wurde der Name schon nicht richtig verstanden. Der Familienname wie auch die (ältere?) Namenform <i>Ganals</i> sind romanisch und gehen auf rtr. <i>chanal, canal</i> 'Rinne, künstlicher Wasserlauf' zurück (FLNB II/3, 253). |
| | | | | | d3 | |
| Ganda | f. | Ganda | Düns | äußerst steiniges Gebiet von Ganähr hinauf zum Guscha zur alten Säga; Kispert 1959, 98: "nasser, schattiger Waldhang mit Ried. Teilweise vermurt, angrenzend an Ganähr, aber zur Gemeinde Düns gehörend" | d3 | Der Name gehört zu einem vorrömischen Wort <i>*ganda</i> 'Geröllhaufen, Steinhaufen' (FLNB I/5, 190f.; Kispert 1959, 98f.), was die Beschreibung des vorliegenden Gebietes als steinig bestätigt. Dieser Namentyp ist in ganz Südvorarlberg und den angrenzenden schweizerischen und liechtensteinischen Gebieten gut bezeugt. |
| Gandatöbile, Gandatobel | n. | Gandatöbile | Düns | kleiner Wasserlauf, der am Dünserberg entspringt, mündet ins Montanastobel | | Kleiner Wasserlauf, der beim Gebiet Ganda vorbeifließt. |

| | | | | | | |
|------------------|-----------------|-----------------------|------|--|----|--|
| Kapatsch | am -, obem - | Gapatsch; Kapatsch | Düns | Weide am Montanastobel gelegen; Kispert 99: "grosse Wiese [, beinahe Dorfmitte, Weide an einem Bach gelegen" | d3 | Gemäß Liechtensteiner Namenbuch (FLNB I/5, 102) gehört der Name zu lat. <i>campus</i> 'Feld' mit der Ableitungssilbe <i>-aceu</i> , das eine romanische Form <i>campatsch</i> mit der Bedeutung 'großes, aber minderwertiges Feld' ergibt. Der Ausfall des <i>-m</i> ist in später verdeutschen Gebieten üblich, vergleiche auch die Namen <i>Gapetsch</i> (Schaan/FL) oder <i>Gapätsch</i> (Wartau/CH). 1548 wird das Gebiet in einer Urkunde genannt, hier bereits ohne <i>-m</i> geschrieben: „guet vff Gapatsch gelegen“ (VLA Urk. Nr. 660) |
| Gasál | vom - | Gasal | Düns | schöne Wiesen in der Verlängerung von Quodra | d4 | Gemäß Liechtensteiner Namenbuch (FLNB I/5, 106f.) gehört der Name zu lat. <i>casale</i> 'zum Haus gehörig': "Als Flurname wird [...] eine Bedeutung 'Gehöft, Hausplatz' anzusetzen sein." Dieser Namentyp kommt in Graubünden, Liechtenstein und Vorarlberg häufig vor (vgl. auch Kispert 1959, 99). |
| Geißbühel | m. | Gäßbühel | Düns | steiler Bühel; heute teilweise verwachsen | e4 | Steiler Hang, auf welchem Geißen weiden. Steile Hanglagen, die für Kühe ungeeignet waren, wurden als Weiden für Geißen verwendet. In diesem Sinn sind es dann auch keine besonders guten Weiden, da sie schwer zugänglich sind. „Die Geiss |

| | | | | | | |
|----------------|---------------|----------|------|--|----|--|
| | | | | | | war das Milchtier des kleinen Grundbesitzers, Fleisch und Haut waren als Nahrungsmittel und für die Bekleidung wichtig.“ (Banzer 1996, 100f.) |
| Gaules | m., obem - | Gaulus | Düns | Streuegüter in einer Mulde gelegen, "grosse, ebene Wiese an der Grenze der Gemeinde Röns gelegen, teilweise auch etwas abfallend, ein Stück davon ist Ried, Wald mit einigen Quellen." (Kispert 1959, 100) | | Kispert (1959, 100) stellt den Namen zu lat. <i>gūla</i> , rtr. <i>gula</i> 'Kehle, Schlund'. Das Namenmotiv erklärt sie mit der Form der Flur: „da diese abfallende Wiese eine ziemlich grosse Mulde bildet, bevor sie steil gegen das Rönser Gemeindegebiet abfällt.“ Der Namentyp kommt als <i>Gula</i> und <i>Gaula</i> auch in Liechtenstein und der Schweiz vor (vgl. die Zusammenstellung bei Stricker 1981b, 198; RN 2, 168). |
| Quatsch | - | Gawatsch | Düns | Waldgebiet unterhalb des Güllhofes | c3 | Vielleicht liegt hier eine ähnliche Ableitung wie im Namen <i>Gawatsch</i> in Nenzing vor, das von Tiefenthaler (1968, 212) mit lat. <i>cavus</i> 'hohl' plus Ableitungssilbe <i>-aceu</i> erklärt wird. Diese Ableitung ergibt eine Form <i>*cavaceu</i> mit der Bedeutung 'Hohlweg'. Ähnliche Namen finden sich in Graubünden <i>Cavätsch</i> (RN 2, 653), <i>Gawatsch</i> in St. Gallenkirch (Oswald 1967, 37f.) sowie <i>Gavétsch</i> in Bürserberg (Plangg 1962, 40), dort aber teilweise mit einem anderen Erklärungsansatz aus rtr. <i>chavorgia</i> , <i>chavüerch</i> mit der Bedeutung |

| | | | | | | |
|----------------------|----|---------|------|---|----|---|
| | | | | | | 'Schlucht'. |
| Güll, Güllhof | m. | Gülhof | Düns | Bauernhof an der westlichen Gemeindegrenze zu Sateins gelegen, liegt abseits vom eigentlichen Dorfkern, Gebiet ist teils bewaldet, teils Wiesland | | Früher war die Namenform <i>Gagül</i> gebräuchlich, die heute durch die Kurzform <i>Güll</i> ersetzt wird. Kispert (1959, 34) stellt den ähnlich lautenden Namen <i>Gagull</i> (Sateinserberg) zu einem lat. <i>cucullus</i> 'Hülle des Kopfes, Kappe, Kapuze' (Georges), rtr. <i>cagúl</i> für ein Gut an einem exponierten Punkt mit Blick über den Walgau. Der Name wird 1559 noch in der langen Namenform erwähnt: „herabfaren bis auf Brad[er]schasweg, von dannen bis geen Gagül von Gagül auf Garnerer Rannckh vnnd das Getterly was darunder ligt" (VLA Urk. Nr. 4104). |
| Gülegat | f. | Gülegat | Düns | früher Wiese mit dem Recht Vieh hinaufzutreiben beim Güllhof, heute bewaldet | | Egat, die bei Gül liegt. Zur Erklärung siehe auch beim Artikel <i>Egat</i> . |
| Gupp | m. | Gupp | Düns | Haus mit Umland, teils Wald, grössere Teil aber Wiesland | d3 | Der <i>Gupp</i> benennt im Alemannischen eine Geländekuppe (Jutz 1, 1266; Id. 2, 389f.; Allg. 1, 747). Kispert (1959, 101) hingegen denkt an ein lat. <i>gubbus</i> , rtr. <i>gop</i> in der Bedeutung 'bucklig'. Sowohl die deutsche wie auch die romanische Benennungen passen zu einer Erhöhung sehr gut. |
| Guploch | n. | | Düns | muldenartige Vertiefung westlich vom Gupp | c3 | Teil vom <i>Gupp</i> , der in einer muldenartigen Vertiefung liegt. <i>Loch</i> wird häufig negativ verwendet für |

| | | | | | |
|-----------------------------------|----------|--------------------------|------|---|---|
| | | | | | etwas Dunkles oder Armseliges (Allg. 1, 1067; Id. 3, 1020f.). |
| Guschilúg, Guschelúg | - | Guschilug; Guschilugg | Düns | Streueried und Waldgebiet östlich vom Dorf, an der Grenze zu Schnifis; Teil eines Biotops | Plangg (Mitteilung) denkt an lat. <i>cōdex</i> , rtr. <i>cusch</i> 'Baumstamm-, strunk', das mit rtr. <i>lug</i> 'Wäldchen' verbunden scheint. Der Name wäre so zu verstehen: Wäldchen, in welchem die Bäume gefällt und die Baumstämme stehen gelassen wurden. Inhaltlich läge demnach ein Rodungsname vor, der vergleichbar mit <i>Guscha</i> in Dünserberg ist. In Schnifis findet diese Flur ihre Fortsetzung, allerdings wird der Name dort als <i>Gugilutsch</i> ausgesprochen. |
| Halda | f. | Halda | Düns | ansteigender Wiesenhang im östlichen Dorfteil, größere Fläche, wird teilweise als Weide genutzt | Wiesenhang. Die <i>Halda</i> benennt ähnlich wie der <i>Bühel</i> einen Hang oder den Teil eines Hügels. Teilweise sind sie sehr steil, wurden aber landwirtschaftlich als Weiden genutzt. |
| Höfle | n., im - | Höfle | Düns | westlichstes Stallgut zwischen Schluecht- und Hirtobel, ganz unwegsames Gelände, der Wald gehört Düns | Kleiner Bauernhof mit Umland. |
| Hölzile, unteres -, oberes | n. | Hölzile | Düns | schmale Waldstreifen oberhalb von Gasal am Wanderweg | Kleiner Wald. Hier liegt das Wort <i>s'holz</i> in seiner (älteren) Bedeutung 'Wald' vor (Jutz 1, 1431f.; Id. 1246ff.). |
| Hensler | m. | Hänsler | Düns | sehr kleines Gebiet, benachbart Flur zu Wingat und Torkel | Das Gut des <i>Hänsler</i> . Der Name ist eine Ableitung mit der Silbe <i>-ler</i> zum Personennamen <i>Hans</i> . Die Ableitungssilbe zeigt meistens den |

| | | | | | | Besitz einer Person an. |
|----------------------------|----|----------------|------|--|----|---|
| Inanib, Minanib | - | Jnanib, Inanib | Düns | Wiese und Streue am östlichen Dorfausgang, Anfang der 1980er Jahre entwässert | e4 | Kispert (1959, 102) erklärt den Namen mit rtr. <i>aneva</i> 'Bergkiefer'. Der Wortanlaut erklärt sich mit Antreten der deutschen Präposition <i>in</i> (Agglutination) bzw. neuer auch mit angetretenem <i>im</i> > <i>m</i> an den Namen. Der Name wäre in diesem Fall durch das relativ häufige Vorkommen der Kiefer motiviert. 1552 wird dieses Gut erwähnt: „ab vnnserm aignen Hampflannd zu Thüns Inaib gelegen“ und dann auch in der getrennten Schreibung „ain wiß In Aib gelegen“ (VLA Urk. Nr. 4103). Es bestand wohl eine gewisse Unsicherheit, ob dieses <i>in</i> zum Namen gehört, oder als eigenes Wort aufgefasst werden sollte. |
| Jürgaställi | n. | Jörgastall | Düns | Stallgut an drei Seiten von Wald begrenzt westlich vom Dorfkern | c3 | Abhang mit Stall, welcher der Familie mit dem Hausnamen <i>s'Jürga</i> gehört. |
| Katrábas | - | Kadrabas | Düns | Gebiet am Montanastobel ober Kapatsch, früher Weide, heute größtenteils bewaldet | d3 | Kispert (1959, 103) schreibt den Namen als <i>Quadrabis</i> und notiert dafür die Aussprache [kwodræbis], welches sie als Zusammensetzung aus lat. <i>quadrum</i> , <i>quadra</i> , rtr. <i>quader</i> 'Viereck' und lat. <i>pinus</i> , rtr. <i>pign</i> 'Tanne, Fichte' erklärt. Die Bedeutung wäre dann 'Ackerfeld bei den Tannen'. |

| | | | | | | |
|--------------------|----|---------|------|--|----|--|
| Kalkofa | m. | Kalkofa | Düns | Standort eines Kalkofens im Eichwald | c3 | Ofen, in dem gebrannter Kalk erzeugt wird. Dazu wird in einem Kalkofen natürlicher Kalkstein erhitzt. Die Kenntnis, Verwendung und Verarbeitung des Kalks geht weit in die Frühzeit zurück. Die Germanen lernten die Anwendung von den Römern und entlehnten auch deren Benennung dafür (Kluge 2011, 466). Dieser imposante Kalkofen ist noch erhalten und wurde bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts betrieben (vgl. Wanderkarte Dreiklang 2011, Nr. 24). |
| Kápile | n. | Kapella | Düns | heute ungebräuchlich, Gebiet, wo das heutige Gemeinde- und Schulhaus steht | d4 | Das Gebiet, das oberhalb der ehemaligen Kapelle bzw. heutigen Kirche liegt. Die Benennung erfolgt aufgrund der Lage zum Gotteshaus. „Laut Jahrbuch der Pfarrkirche Schnifis lassen im Jahre 1426 die beiden Geschwister Leonhard und Anna Getzner auf dem väterlichen Boden eine Kapelle erbauen.“ (Homepage Düns, 14.8.2012) Düns gehörte bis ins 19. Jahrhundert kirchlich zu Schnifis; am 13.11.1841 wurde Düns zu einer selbständigen Pfarrei erhoben, danach besuchten die Dünserberger westlich des Hirtobels die Kirche in Düns, die anderen die Schnifner Kirche (Amann 1998, 47). |
| Klus, Klusa | f. | Klus | Düns | Gebiet unterhalb des Dorfes, grenzt an Mekapiet und östlich | | Der Name gehört zu <i>Klus</i> , welches |

an Dünserbach/
Montanastobel (Schnifis)

einerseits 'Einsiedelei; Behausung', aber auch 'Kluft, Engpass; Schleuse zur Aufstauung eines Gebirgsbaches' bedeuten kann (Jutz 2, 84; Id. 3, 699). Vermutlich wurde auf der Höhe dieses Gebietes eine Sperre im Montanastobel für die Holzdrift errichtet. Man versperrte den Abfluss des Wassers so lange, bis der Durchbruch stark genug war, um aufgestauten Holz mitzureißen. Für eine Einsiedelei gibt es hier keinerlei Anhaltspunkte. Nicht auszuschließen ist die Möglichkeit, den Namen romanisch zu erklären: zu lat. *clūsum*, rtr. *clūs*, *clis* 'eingezäunte Wiese, Einfriedung, Schafpferch' (vgl. auch Kispert 1959, 100).

| | | | | | | |
|--------------------|----|-------------|------|--|----|--|
| Kögeler | m. | Kögeler | Düns | Wiese und Wald, schlechter Boden, sehr hügelig und felsig, begrenzt von Ächwäldle und Bettelsack | d4 | <i>Kog</i> benennt ursprünglich ein verendetes Tier. Entweder benannte man damit ein Gebiet, wo man verendete Tiere vergrub oder es ist übertragen gebraucht und benennt etwas Kleines und Geringes (Jutz 2, 111f.; Id. 3, 183). Die Ableitungssilbe <i>-ler</i> kann ausdrücken, dass eine Eigenschaft an einem Ort gehäuft auftritt. |
| Kohlplätzle | n. | Kohlplätzle | Düns | Gebiet zwischen Eich- und Buechwald | c3 | Platz, an dem Holzkohlen gebrannt werden (Jutz 2, 114; Id. 5, 260). Dieser Name „erinnert an die früher |

| | | | | | | |
|-------------------------|--------------|-----------|------|--|-----|---|
| | | | | | | weit verbreitete Köhlerei, die von Randgruppen der bäuerlichen Bevölkerung bis weit ins 19. Jahrhundert betrieben wurde. Weil Waldwege oft in schlechtem Zustand waren oder gar fehlten, wurde das Holz an Ort und Stelle zu Holzkohle verarbeitet.“ (BL Lauwil ad <i>Cholgruebe</i>). |
| Kolli | m., m - doma | Kolli | Düns | Wiese oberhalb des Dorfkerns stößt an die Halda | | Weingarten, dessen Ertrag einen starken, roten Wein ergibt. Zugrunde liegt das Wort <i>Cholli</i> , <i>Kolli</i> 'starker, roter Wein' (Id. 3, 209), das als Name auch in Graubünden belegt ist (RN 2, 443). Im Vorarlberger Namenbuch wird bei diesem Namen ebenfalls der Hinweis auf eine Traubensorte gegeben (VNB I/3, 55). Der Weinbau in den Jagdberggemeinden war im 18. Jahrhundert noch relativ bedeutend und um 1770 waren in Düns ca. 30 % der Bevölkerung im Weinbau tätig (vgl. Tschakner 2007, 92f.). |
| Krüzacker | m. | Krüzacker | Düns | Anbaugelände, auf dem ein Kreuz steht | E4 | Acker, auf welchem ein Kreuz steht. Bei der Flurprozession an Christi Himmelfahrt wurde hier Station gemacht. Das Kreuz steht noch. |
| Krüzboda (halda) | m. | Krüzboda | Düns | Stallgebäude, kleine ebene Fläche, darunter sehr steil abfallend; früher als Weide | de3 | Steiler Wiesenhang, auf dem wohl einmal ein Kreuz stand, das heute aber nicht mehr existiert. Da hier ein ebenes und ein steiles Gebiet |

| | | | | | | |
|--------------------------------|---------------|------------|------|---|----|--|
| | | | | genutzt, kein Kreuz | | zusammen benannt werden, wird <i>Boda</i> (= ebene Fläche) teilweise mit dem Grundwort <i>Halda</i> (= steile Fläche) erweitert. |
| Krüzplatta | f. | Krüzplatta | Düns | Waldgebiet unterhalb von Flana, relativ eben, wenig Humus, darunter Felsen | c3 | <i>Platta</i> benennt neben <i>Boda</i> eine ebene Fläche, häufig auch eine Felsplatte; ähnlich wird im vorliegenden Fall ein sehr felsiges Gebiet so bezeichnet. <i>Kreuz</i> bezieht sich hier auf die Form der Wege, die durch dieses Gebiet führen: Sie bilden ein Wegkreuz. |
| Ladíscha | m., obem - | Ladischa | Düns | Wiese neben Fuschgl, bei Parnual, teilweise mit Baumbestand | C4 | Nach Kispert (1959, 102) gehört der Name zu rtr. <i>ladritsch</i> 'Heustock; Scheunenabteil neben der Tenne' (vgl. auch Stricker 1981b, 25ff.) und gäbe somit Hinweis auf ein ehemaliges Gebäude. |
| Langstall / Allmeistall | m. | Langstall | Düns | eine Voralpe des Äpele, auf welchem der Stall der inneren Allmä liegt an der Grenze zum Dünserberg; wurde früher mit Jungvieh befahren, heute mit Schafen | e3 | Weide mit einem langen Stallgebäude. Ställe dienen häufig als Orientierungspunkte im Gelände und finden so Eingang in die Benennung. |
| Langwies | f. | Langwiesle | Düns | heute ungebräuchlich; kleines Gebiet oberhalb Inanib | E4 | Name für eine schmale und auffallend langgestreckte Wiese. |
| Latura | bim - | Latura | Düns | Gebiet von Halbtrockenwiesen mit Stall unterhalb des Pla(n)bühel, Teil eines Biotops; Kispert 102: "grosse, ebene Wiesenfläche, hinter | | Kispert (1959, 102f.) geht von einer Ableitung von lat. <i>*plattus</i> , rtr. <i>plat</i> 'flach' mit <i>-ura</i> aus, was auf ein Grundstück übertragen 'ausgedehnte, ebene Fläche' bedeutet. Im |

| | | | | | | |
|---|---------|---------------|------|---|----------------|---|
| | | | | dem Planbühel, sehr entlegen" | | vorliegenden Fall wäre <i>P-</i> am Anfang des Wortes fälschlicherweise abgetrennt worden. |
| Ekapíet, Mekapíet | - | Eggabiat | Düns | ganz kleines Gebiet, nur drei Grundparzellennummern, teilweise verbaut; Name ist heute mehrheitlich unbekannt | | Wohl ein romanischer Name, der aber aufgrund fehlender Namenparallelen vorläufig ungedeutet bleiben muss. |
| Michelsställe | n. | Ställe | Düns | Stallgut oberhalb des Inanib; in der Halda | e4 | Stallgut im Besitz eines Michael. |
| Montanastbach, Muntanastbach / Montanastobel | m. / n. | Montanastbach | Düns | Bachlauf, der im Gemeindegebiet Dünserberg entspringt und durch das Dorfzentrum von Düns Richtung Schlins entwässert | | Man vergleiche hier den Eintrag bei Dünserberg. Im online Vorarlberg-Atlas wird dieser Bach auch als <i>Dünserbach</i> bezeichnet, was aber ungebräuchlich ist. |
| Mühle | f. | Mühle | Düns | Mühle von Düns am Montanastbach; sie wurde 1805 erneuert und steht heute unter Denkmalschutz, vgl. Wanderkarte Dreiklang 2011, Nr. 16 | | Die mit Wasserkraft betriebene Mühle. |
| Mühlebächle | n. | Mühlebächle | Düns | Gewässerlauf, von diesem Bach wurde Wasser abgeleitet, um die Mühle anzutreiben | d4 | Der Bach, der die Mühle antreibt. Dieser Bach hat mehrere Namen, im oberen Verlauf heißt er <i>Gäldabächle</i> . |
| Nassgass | f. | Nassgasse | Düns | nasses Gebiet im Buechwald | | Weg, der durch sehr nasses Gebiet führt. |
| Paradies | n. | Paradies | Düns | früher Wiese, nun bebaut | Teil von Bofel | Name, der sich von der Bedeutung 'Ort, der kein Unglück kennt, Garten Eden' ableitet und für eine besonders gute oder schöne Wiese verwendet |

| | | | | | | |
|------------------------|----|-----------|------|---|----|---|
| | | | | | | wird (FLNB I/5, 390; Kluge 2011, 682). |
| Parnual, Panual | n. | Parnual | Düns | Boden mit Stall, relativ ebene Wiese | | Kispert (1959, 91) stellt den Namen zu einer Ableitung von lat. <i>balneum</i> 'Bad': lat. * <i>balineolu</i> , <i>balneolu</i> . Sie schreibt dazu: „Unsere Realprobe bestätigt zwar kein kleines Bad, doch ist eine muldenförmige Wiese vorhanden, die von einem Bächlein durchflossen wird.“ |
| Parnualbächle | n. | | Düns | Gewässerlauf, der von der Ganda herunterfließt, teilweise verrohrt, fließt in den bzw. aus dem künstlich angelegten Fischweiher | | Bach, der durch Parnual fließt. Im oberen Verlauf heißt er auch <i>Botzis-</i> oder <i>Bofelbächle</i> . |
| Parnualsta | m. | | Düns | einzelner Steinblock | | Großer Findling aus Gneisgestein, der auf Parnual liegt. |
| Plan | - | Plan | Düns | schmale Grundstücke gegen Sateins | c3 | Tiefenthaler (1968, 48) stellt diesen Namentyp, der vielfach in Vorarlberg vertreten ist, zu lat. <i>planum</i> 'Ebene, Fläche', <i>planus</i> 'eben', rtr. <i>plan</i> , <i>plaun</i> (RN 2, 250) als Name mit den Bedeutungen 'Ebene' auch 'lichte Stelle im Wald, wo geweidet werden kann' (ebenso Kispert 1959, 92f.). Das <i>-n</i> im Auslaut des Namens, wird zwar vielfach geschrieben, aber nicht ausgesprochen: Der Name lautet <i>Plaa</i> . |
| Planbühel | m. | Planbühel | Düns | langer Rücken, der sich bis in die Krüzplatta hinzieht | c4 | Langer, unbewaldeter Geländerrücken |

| | | | | | | |
|--------------------|----------------------|-------------|------|---|----|---|
| Platinas | m., untere m - | Platinas | Düns | sehr steiniger Boden, eher unproduktiv unterhalb von Gasal | | Nach Kispert (1959, 93) gehört der Name zu lat. <i>platta</i> 'Platte' mit einer verkleinernden Ableitungssilbe <i>-ina</i> , was dann soviel wie 'kleine Platte' bedeutet. Aufgrund der Beschreibung als steinig liegt vielleicht auch ein Bezug zu einer Felsplatte oder einer steilen Hangfläche vor (Jutz 1, 378; Id. 5, 189; RN 2, 259). Im Montafon ist ebenfalls eine Flur <i>Platina</i> (Silbertal) belegt (VNB I/2, 127). |
| Plätsch | - | Plätsch | Düns | Wiese beim oberen Hölzile, früher eine Wildeinzäunung mit Hirschen | | Kispert (1959, 93f.) erklärt den Namen mit lat. <i>placitum</i> , rtr. <i>plaid</i> 'Wort' mit Mehrzahl <i>-s</i> ; das Motiv für den Namen mit der Bedeutung 'Wörter' soll ein Echo gewesen sein. Die Deutung bleibt aufgrund fehlender Anhaltspunkte unsicher. |
| Pradeschass | - | Pradaschass | Düns | Wiese oberhalb begrenzt von einem Felsband, sehr steiler Abschluss, grenzt an Ganda | d3 | Kispert (1959, 95f.) setzt ein lat. <i>pratium</i> 'Wiese' zusammengesetzt mit lat. <i>saxum</i> 'Stein' an, das rtr. <i>prau de sass</i> ergibt und wörtlich soviel wie 'Steinwiese' bedeutet. Aufgrund der Lage unterhalb von Ganda, macht die vorgeschlagene Deutung hier Sinn. Auch Kispert (1959, 96) schreibt: „Heute ist von einer Steinwiese nichts mehr zu sehen, aber es wäre leicht möglich, dass von Zeit zu Zeit durch eine Mure gerade diese Wiese heimgesucht wird, da sie die |

| | | | | | |
|----------------------------|----|----------------------|------|---|---|
| | | | | | Fortsetzung des Tobels 'Ganähr', (Dünserberg) bildet." Der Name wird 1559 erwähnt: „herabfaren bis auf Brad[er]schasweg, von dannen bis geen Gagül von Gagül auf Garnerer Rannckh vnnd das Getterly was darunder ligt" (VLA Urk. Nr. 4104). |
| Pradescháss schrofa | m. | Pradaschasssc hrofen | Düns | ca. 5-6 Meter hohe Felswand, die früher als Steinbruch genutzt wurde | Schrofen, der unterhalb von Pradeschass liegt. |
| Pradegóz | n. | Prategaz | Düns | früher sehr fruchtbarer Boden, wurde als Ackergelände genutzt, geschützt durch Wald, teilweise riedig; Gebiet wurde immer wieder überschüttet; das Montanastobel hat sich hier teilweise ein neues Bachbett gesucht | Kispert (1959, 25, 96) setzt eine Bildung mit lat. <i>pratum</i> , rtr. <i>pra</i> 'Wiese' plus <i>de</i> und rtr. <i>cautu</i> 'gehütet' an; auf das Gelände übertragen wäre die Bedeutung 'eingehegte Wiese'. Der Name wird 1567 erwähnt „Vnserm aignen Weingarten zů Schnüfis gelegen, Stosst vfwert an Bradagaz abwert vnd Inwert an Grafis an Schlinsser Allgemain“ (VLA Urk. Nr. 3385). |
| Quodra | f. | Quadra | Düns | Ebene unterhalb des Dorfes, teilweise als Acker genutzt; eine der wenigen ebenen Flächen | Nach Kispert (1959, 103f.) zu lat. <i>quadra</i> 'Acker'. Das Gelände wurde also zum Zeitpunkt der Namengebung als Ackerfeld genutzt. Kispert (1959, 37) vermerkt zu diesem Typ: „In Vorarlberg scheint der Name in jeder älteren Gemeinde des Walgauer auf. Die Flurform unterscheidet sich ganz besonders von der sonst üblichen romanischen Streifenflur, indem sie sehr große, aber nicht immer die besten Fluren im 'Viereck' aufweist.“ |

| | | | | | | |
|-----------------|----|---------|------|--|----|---|
| Ried | n. | Riedli | Düns | kleineres Gebiet der Halda | e3 | Nasse, riedige Wiese. |
| Rifis | n. | Rifis | Düns | sehr steiler und spitz zulaufender Hang unterhalb der Kirche, Kispert 104: "sonniger Wiesenhang am Weg, der nach Schnifis führt, gelegen, ziemlich steil, angrenzend an das Prtagaz" | | Kispert (1959, 104f.) geht von lat. <i>ripa</i> 'Ufer' als Benennung der steil abfallenden Wiese zum darunterliegenden Ried <i>Pradegoz</i> aus. |
| Rossboda | m. | Roßboda | Düns | früher Weideland zwischen Ganähr und Montanastobel, heute bewaldet | d3 | Es handelt sich hier um schöne Weideplätze, die hauptsächlich für Rösser genutzt wurden. Das Pferd wurde als Reit- und Arbeitstier in der Land- und Holzwirtschaft eingesetzt, v.a. zum Holzschleifen (Micke 1973, 23); sie wurden auch auf der Alpe übersömmert. |
| Roza | m. | Roza | Düns | steiles Waldgebiet im westlichen Gemeindegebiet an der Grenze zu Düns und Satteins, in allen drei Gemeinden hat der Wald denselben Namen | | Der Namentyp ist auch sonst in Vorarlberg belegt, so heißt der angrenzende Wald in Satteins ebenfalls <i>Roza</i> mit einem <i>Rozaboda</i> (VNB I/3, 39), daneben ist auch <i>Rozza</i> , der Name für einen Lawinenzug in Susch/GR, belegt (RN 2, 815); dann auch <i>Roza</i> , ein Zug im Wald über Galgenuel in St. Gallenkirch, das von Oswald (1967, 54f.) lautlich und sachlich nicht befriedigend aufgelöst werden kann. Aufgrund der Hanglage könnte ein vorröm. <i>*rosa</i> in Frage kommen, das meistens Lawinenzüge und Steilhänge benennt (RN 2, 286, 815), was auch in Düns am ehesten zutrifft. |
| Rütte | f. | Rüti | Düns | eher steil ansteigendes Waldgebiet oberhalb des Kolplätzle, mit eingelagerten | c3 | Gebiet, das gerodet wurde. <i>Rüti</i> , <i>Rütte</i> , <i>Reute</i> gehören zu älterem <i>riute</i> 'Rodung von Holzwuchs, Buschwerk, |

| | | | | | |
|---------------------|----------|------------|------|--|--|
| | | | | Streuwiesen und teilweise nassen Stellen; Wald ist aufgeteilt und jeder Waldbesitzer hat einen Streifen | urbar gemachtes Land' (Id 6, 1811; Jutz 2, 714). Die mittelhochdeutsche Form <i>riute</i> ist bei uns fast unverändert erhalten. Dieser Namentypus gehört zum häufigsten Rodungsnamen in Vorarlberg und erlaubt „Rückschlüsse auf die Landnahme, d.h. die Erstbesiedlung eines Gebietes oder auf die Ausweitung bereits bewohnter Siedlungen“ (Banzer et al. 1996, 57). Heute ist dieser Teil aber wieder mehrheitlich bewaldet. |
| Sellas | - | Sälles | Düns | Wohngebiet unterhalb von Bofel, relativ ebenes Gebiet mit abfallenden Stellen; hier stand eines der vier Dorfkreuze für die Flurbegehung | Kispert (1959, 105f.) stellt den Namen zu lat. <i>sella</i> , rtr. <i>sella</i> 'Sessel, Sattel', was auf die Struktur des Gebietes Bezug nimmt: ebenes und abfallendes Gelände wechseln sich ab und bilden so kleine Einsattelungen (vgl. Stricker 1981b, 79). |
| | | | | | d3 |
| Sellasloch | n., im - | Sällesloch | Düns | Waldgebiet im Buechwald, Mulde zwischen zwei Felsen | Benannt wird eine Vertiefung zwischen zwei Felsen, welche eine Art enges Tal bildet. Die Bedeutung des ersten Bestandteiles <i>Sellas</i> (s. oben), was so viel wie 'Sattel' bedeutet, wird seine Grundlage in der Vertiefung, also der Einsattelung dieses Gebietes haben. Dieser romanische Name wurde wohl nicht mehr verstanden und mit dem deutschen <i>Loch</i> erweitert, was ebenfalls auf die Vertiefung Bezug nimmt. |
| Schattabühel | m. | | Düns | Nordhang unterhalb von Pradegoz, in Schnifis heißt der | Hang, der wegen seiner Nordlage sehr schattig ist. |

Büchel *Schlösslebüchel*

| | | | | | |
|-------------------------|----|------------------|------|--|---|
| Schluachtobel | n. | Schluachtobel | Düns | wildes, steiles Bachtal, Wasserlauf, der am Dünserberg entspringt, und im Dünser Gemeindegebiet mit dem Hirtobel zusammenfließt, bildet die Gemeindegrenze zu Schnifis | Eine <i>Schluecht</i> ist eine grasige, langgezogene, wasserlose Mulde in einer Wiese oder Weide. Das häufigere <i>Tobel</i> benennt etwas ganz Ähnliches. Der Name sollte vielleicht umschreiben, dass das Gebiet die Eigenschaft eines Tobels und auch einer Schluecht in sich vereinigt (vgl. ähnlich Walser 2004, 93; Zinsli 2002, 138; FLNB I/5, 474f.). |
| Schnetzersställe | | Schnetzersställe | Düns | Stallgut beim Fuschgl | Stallgut im Besitz der Familie <i>Schnetzer</i> . Der Familienname leitet sich von der Berufsbezeichnung mittelhochdeutsch <i>snitzaere</i> stm. '(Bild-)Schnitzer' ab. |
| Schwefelwald | m. | Schwefelwald | Düns | Waldgebiet mit Schwefelquelle, früher mit einem Brunnentrog; heute wird die Quelle gefasst und abgeleitet | Wald, in dem eine Schwefelquelle entspringt. Man sagte zu dieser Quelle auch <i>Schissabrünneli</i> , wohl wegen des unangenehmen Schwefelgeruchs. |
| Stierboda | m. | | Düns | Gebiet zwischen Sellasloch und Kolplätzle; wurde früher als Weide genutzt; heute bewaldet | Wiese, die dem Besitzer mit dem Gemeindestier vorbehalten ist. Streu und Heu waren rar bzw. teuer. Der Halter des Gemeindestiers erhielt daher von der Gemeinde ein Streueried und eine Wiese; mit dem Heu konnte er den Stier füttern. |
| Stierhalda | f. | Stierhalda | Düns | Teil der Halda oberhalb des Dorfes, früher Wiese, heute mehrheitlich bewaldet | Magerheu und Streuwiese, die ebenfalls dem Halter des Gemeindestiers zur Verfügung standen (vgl. bei <i>Stierboda</i>). |
| † Tanzboda | m. | Tanzboda | Düns | Name ist heute ungebräuchlich und | Platz unter freiem Himmel, auf dem Tanzveranstaltungen stattfanden |

| | | | | | | |
|---------------|--------------------|--------|------|---|----|--|
| | | | | mehrheitlich unbekannt; früher hat man dort eine Tanzbühne aufgebaut; heute Wohngebiet im westlichen Dorfteil | | bzw. auf dem eine Tanzbühne aufgebaut wurde (Id. 4, 1031f.). Laut VNB (I/3, 57) gibt es einen Zusammenhang mit „Hexensagen“; in Sagen kann damit ein Platz bezeichnet werden, auf welchem Hexen Versammlungen abhalten. |
| Tobler | m., vom tobler usa | Töbler | Düns | Gebiet am Montanastbach/ Dünserbach auf der Höhe von Pradegotz | d4 | Im Vorarlberger Namenbuch wird der Name als <i>Töbler</i> notiert. Das ist eine Mehrzahlform zu <i>Tobel</i> und nimmt Bezug auf die Lage am Wasserlauf; vermutlich hat sich der Bach hier einmal verzweigt. Bei den neueren Befragungen wurde der Name als <i>Tobler</i> ausgesprochen, was eher an den Familiennamen <i>Tobler</i> erinnert. |
| Tola | f. | Tola | Düns | Wiese in Hanglage oberhalb der Quodra bzw. von Hausnr. 52 | d4 | Eine <i>Tola</i> oder <i>Tole</i> benennt eine muldenähnliche Vertiefung im Boden, was hier vorliegt. |
| Tola | f. | Tola | Düns | Gebiet östlich vom Ganähr, zum Äschabächle abfallend; Weideland, teils bewaldet | d3 | |
| Torkel | m. | Torkel | Düns | Gebiet an der L73 Übersaxner Straße gelegen, wird als Wiese genutzt | | Der Torkel benennt die Weinpresse bzw. das Gebäude; als Name ist damit das Gebiet bei der Weinpresse gemeint. Die Flur verdankt ihren Namen dem im Untersuchungsgebiet ehemals betriebenen Weinbau - wie auch <i>Wingat</i> . <i>Torkel</i> selber ist ein altes Lehnwort aus dem Lateinischen. |

| | | | | | | |
|------------------|----|-----------|------|--|----|--|
| Valgelína | n. | Valgelina | Düns | Gebiet, das sich von der L73 hinaufzieht, begrenzt vom <i>Ächwald</i> ; früher gute Magerheuwiesen | | Kispert (1959, 96f.) setzt eine Zusammensetzung von lat. <i>vallem</i> , rtr. <i>vall</i> 'Tal, Tobel' und einem rtr. <i>*caglina</i> 'kleine Staude' an, was so viel wie 'Gestrüpptal' bedeuten würde. Es handelt sich hier allerdings nicht um eine Mulde, wenn man davon absieht, dass die Wiese Richtung Klus und Montanastobel hin abfällt. |
| Wies | f. | Wiesle | Düns | Wiesengebiet oberhalb der Klus | d4 | Kleine Bergwiese, kleines Gelände, das geheut wird. Teilweise ist dieses Gebiet auch als <i>Schniders Wies</i> bekannt (zum Hausnamen <i>Schnider</i>). |
| Wingat | m. | Wingat | Düns | Gebiet beim Fuschgl | | Weingarten, Weinberg. Die Flur verdankt ihren Namen - wie <i>Torkel</i> - dem im Untersuchungsgebiet ehemals betriebenen Weinbau. |

Dünserberg

| Flurname | Geschlecht | Flurname VNB; Kispert | KG | Beschreibung, Anmerkungen der Gewährspersonen | Koordinaten | Namenbedeutung |
|----------------------------|------------|-----------------------|------------|--|-------------|---|
| Äckerle | n. | Äckerle | Dünserberg | kleine Fläche auf Bassig, an der Grenze zu Schnifis; auf Vogtkarte als <i>Kuhheu</i> eingetragen | f4 | Kleine Anbaufläche für Kartoffeln oder Getreide. Zu den Anbaugewohnheiten bis in die 40er-Jahre des 20. Jahrhunderts schreibt Bale (1972, 82): „Vor dem letzten Krieg spielte der Ackerbau in den Jagdberggemeinden eine viel größere Rolle als heute. Damals wurde neben der Kartoffel, die immer wichtigste Ackerfrucht war, auch Weizen, Mais, Futterrüben, Gerste u. a. angebaut. Auch in Dünserberg stand unter anderem Weizen.“ |
| Äpele, Dünser Äpele | n. | Äpeli | Dünserberg | Alpe | | Wörtlich eigentlich 'kleine Alpe', aber auch wenn der Name in einer verkleinerten alemannischen Form vorliegt, ist damit nicht zwingend eine sehr kleine Fläche gemeint. Die Alpe von 65ha Größe wird im Sommer mit ca. 50 Stück Vieh befahren (vgl. Wanderkarte Dreiklang 2011, Nr. 30). Im Alltag wird nur die Namenform <i>Äpele</i> ohne den Zusatz <i>Dünser</i> gebraucht. |
| Äschabächle | n. | | Dünserberg | kleiner Gewässerlauf östlich von Ganähr, mündet auf Dünser Gemeindegebiet ins | | Bachlauf, an dem viele Eschen wachsen; die Benennung erfolgte |

| Gandatöbile | | | | | nach dem Bewuchs. | |
|--------------------------|--------|-------------------|--------------|--|-------------------|--|
| Baawald, -wäldli | n. | Bannwald | Düns erber g | Waldgebiet auf Äpele oberhalb der Alphütte auf ca. 1600m | e2 | Ein Schutzwald, der oder in dem nicht abgeholzt werden darf. Das Wort <i>Bann</i> ist schon im Althochdeutschen belegt und bedeutet 'Gebot; Verbot'; die Bedeutung des Wortes wird dann auch auf die Gebiete übertragen, auf die sich ein gewisses Verbot bezog. |
| Bassig | im, uf | Bassig | Düns erber g | südlichste Weiler von Dünserberg mit mehreren Häusern; liegt an der Strasse L73 von Düns | | Es liegt ein romanischer Name vor, dessen Deutung aber unsicher ist. Nach Kispert (1959, 22) kann man <i>Bassig</i> vielleicht als Ableitung zu lat. <i>pascuum</i> 'Weide' erklären. Ein <i>Basigg</i> gibt es auch in Bartholomäberg (VNB I/2, 95). |
| Bem große Dürrlig | - | / Großer Dürrling | Düns erber g | Gebiet auf dem Äpele; der Name ist heute nicht mehr allgemein gebräuchlich | | Hier liegt das Wort <i>Dürre</i> f. 'Trockenheit' vor, das mit der Nachsilbe <i>-ling, -lig</i> erweitert ist, um einen dürren, abgestorbenen Baum zu benennen (Jutz 1, 657). Im Vorarlberger Namenbuch (VNB I/3, 58) wird noch eine 2. Namenform <i>Beim dicken Dürrling</i> notiert; diese war aber nicht mehr geläufig. |
| Bergli | n. | Bergli | Düns erber g | Magerheuwiese am Schnifisberg östlich vom Dätschli | f3 | Name für eine kleine, höher gelegene Bergwiese; solche Wiesen sind gewöhnlich ungedüngt (Jutz 1, 291). |
| Bial | n. | Bial | Düns erber g | steile abfallende Wiese, die zu Rongelonsch gehört | e3 | Der Abhang, Bühel. Bei der hier vorliegenden Form ist einerseits das <i>h</i> geschwunden <i>Bühel</i> zu <i>Büel</i> und in einem zweiten Schritt ist die Form entrundet worden <i>Büel</i> zu <i>Bial</i> , das heißt, dass sich die Aussprache des <i>ü</i> gewandelt hat. Diese lautlichen |

Formen finden sich vor allem in historischen Belegen und nach Zinsli (1963, 311) sind diese Formen mit *h*-Schwund bis ins Kleine Walsertal sprachliches Zeichen für die westliche Herkunft der Walser Einwanderer. Es handelt sich bei dieser Namenform wohl um einen Zeugen der ehemaligen Walseransiedlung. Von den Gewährspersonen wird *Bial* nicht mehr mit *Bühel* in Verbindung gebracht.

| | | | | | | |
|----------------------------|--------------|--------|--------------------|---|----|--|
| Bi da nü Brünna | bi - duna | | Düns erber g | Gebiet in der Senke zwischen Horn und Goppis, Übergang ins Laternsertal | e2 | Name für ein Gebiet mit neun Quellen. Heute ist dieser Geländeabschnitt mehrheitlich <i>verrüfnet</i> (= vermurt); es existiert ein Wasserreservat und noch eine Quelle. |
| Bischa | n - ufi | Bischa | Düns erber g | bewohnter Bauernhof mit Umland, Standort der Benediktuskapelle | d2 | Nach dem Liechtensteiner Namenbuch (FLNB I/5, 56f.) handelt es sich hier wohl um einen Namen, dessen Grundlage in lat. <i>bēstia</i> 'Tier', rtr. <i>bescha</i> zu suchen ist (RN 2, 40). Es wäre dann aber ein Erstglied wie etwa lat. <i>campus</i> 'Feld, rtr. <i>champ</i> zu erwarten, das als Flurnamentyp <i>Campiescha</i> in Graubünden, St. Gallen und Vorarlberg häufig belegt ist. Ähnlich wie bei <i>Besch</i> in Schaan vermutet, könnte im vorliegenden Namen der Wortanfang abgefallen sein. Da keine Belege vorliegen, bleibt die Deutung allerdings unsicher. |
| Bläsi, | m. | Bläsi | Düns erber | Bauernhof mit Umland | | Land im Besitz einer Person namens |

| | | | | | | |
|------------------------|----|--------|--------------------|---|----|--|
| Bläsihof | | | g | | | <i>Bläsi</i> , welches eine Kurzform zum Namen <i>Blasius</i> ist (Jutz 1, 374). |
| Bleiki, Bleiche | f. | Bleiki | Düns erber g | Teil der Hinterjochalp | f1 | <i>Bleiki, Bleike</i> hat viele Bedeutungen: entweder 'Waldlichtung', 'schmälere, auch zum Teil bewachsene Geröll-, Schutthalde' oder auch 'eine grasige Stelle im Wald'. Im vorliegenden Fall macht aufgrund der Lage im Alpgebiet die Bedeutung schmälere, auch zum Teil bewachsene Geröllhalde Sinn (Jutz 1, 384; Id. 5, 60; Zinsli 1946, 155). Das Namenelement ist häufig in Walser- oder ehemaligen Walsergebieten zu finden, so im Großen Walsertal (Berchtold 2008, 470), im Laternsertal (Hagen 1968, 57), in Damüls (VNB I/4, 74) auch in Brand und Nenzing (Tiefenthaler 1968, 225) sowie in Liechtenstein und Graubünden (FLNB I/5, 62f.). |
| Boda (Bodaalm) | m. | Boda | Düns erber g | Gebiet wird heute als Alpe genutzt; verglichen mit dem Umland etwas weniger steil | d2 | <i>Boden</i> , im Dialekt <i>Boda</i> ist grundsätzlich der allgemeinste Ausdruck für 'Ebene; Weide; zweimähdige Wiese' (Jutz 1, 403; Id. 4, 1020ff.); in einem Gebiet wie Dünserberg, in dem ebene Flächen fehlen oder rar sind, ist <i>Boda</i> oft Hinweis auf relativ wertvolle Wiesenplätze (vgl. Zinsli 1946, 110f.). Wie in der Mundart üblich wird <i>Boda</i> mit kurz <i>o</i> ausgesprochen. |
| Bodahalda | f. | | Düns erber g | Nutzflächen, teils Magerheuwiesen des Gebietes <i>Boda</i> ; nördlich anschließend bzw. örtlich | | Der Abhang oberhalb des Gutes <i>Boda</i> . |

identisch mit *Hüslihalda*

| | | | | | | |
|-----------------|----|----------|--------------------|--|----|---|
| Bodawies | f. | | Düns erber g | zweimähdige Nutzflächen des Gebietes <i>Boda</i> | | Magerheuwiese oberhalb der Bodahalda, gehört zum Gut <i>Boda</i> . |
| Bödili | n. | Bödele | Düns erber g | Wiese in Bassig | f4 | Kleine Nutzfläche, zur Bedeutung vergleiche bei <i>Boda</i> oben. |
| Dätschli | n. | Dätschli | Düns erber g | Einzelhof mit Umland am Schnifisberg | | Bauernhof, der von einer Familie <i>Tätschli</i> bewohnt wurde, also nach seinem Besitzer benannt wurde. Gemäß einem Beleg im Vorarlberger Namenbuch (1977, 58) wird um 1425 eine Person namens „Tätschly“ erwähnt. Der Familienname ist auch sonst im Walgau belegt so für Thüringen 1483: „hern Hainrichen Te}atschlin Iutpriester zü Durringen“ (VLA Urk. 620). Es handelt sich um einen Übernamen für einen Bäcker, der <i>Tätsch</i> 'Mehlspeise, (Eier-)Kuchen' herstellte (Brechenmacher 1, 274). |
| Diola | f. | Diola | Düns erber g | Stallgut mit Maisäß und Wiesen am Schnifisberg | | Der Name wird 1511 erwähnt: „wismad genandt das Jola am schniffisserberg gelegen“ (VLA Urk. Nr. 4130). Der Name passt lautlich zu Namen wie <i>Tiola</i> , <i>Tiolas</i> , die in Graubünden belegt sind (RN 2, 27); diese sind eine Ableitung zu <i>attega</i> 'Hütte' mit der Silbe <i>-ola</i> . In Fraxern gibt es ebenfalls ein <i>Jola</i> , das Vogt (1982, 179) auch so erklärt. |
| Tömeler | m. | Dömeler | Düns erber g | Weide gehört zu Rongelonsch, war früher ein eigenständiger Hof | | Das Gut des <i>Toma</i> . Der Name ist eine Ableitung mit der Silbe <i>-ler</i> zu einer Kurzform <i>Toma</i> aus <i>Thomas</i> . Die Ableitungssilbe zeigt meistens |

| | | | | | | |
|---------------------|-----------|--------------|------------|---|----|---|
| | | | | | | den Besitz einer Person an. In den Urkunden ist sowohl der Vorname <i>Thomas</i> wie auch der Familienname in einer weiblichen Form <i>Thommin</i> (VLA Urk. 2971) belegt. |
| Dunklagatter | n. | Dunklagatter | Dünserberg | Waldgebiet oberhalb von Ganähr | d3 | Zaundurchgang in den Wald; das Gebiet ist sehr dicht bewachsen und erscheint darum als dunkel. |
| Dünserberg | - | | Dünserberg | Gemeinde, die aus den beiden Bergflanken Schnifisberg und Dünserberg besteht, jeweils eine eigene Agrargemeinschaft | | Bergflanke, die oberhalb von Düns liegt bzw. an das Gemeindegebiet anschließt. <i>Berg</i> benennt hier wie auch in <i>Schnifisberg</i> , <i>Thüringerberg</i> , <i>Bürserberg</i> , <i>Nenzingerberg</i> und ähnlichen Bildungen den jeweils höher gelegenen Teil einer Ortschaft, meist eine ganze Bergflanke. Dünserberg war kirchlich und wirtschaftlich immer eng mit Düns verbunden, wenn auch nicht immer einer Meinung. Die Entwicklung der Gemeinden im Jagdberg wird ausführlich in Niederstätter / Tschaikner 2007 dargestellt. Ein früher Beleg nennt diesen Ort im Zusammenhang mit Walsern: 1480/1404 „Item von den Wallisar an Tûnsar berg“ (Lürzer 2001, 50). |
| Fuetschebni | f. | Ebni | Dünserberg | Wiese beim Fuetsch | d3 | Kleine Verflachung links von der Straße beim Fuetsch. <i>Ebni</i> wird wie <i>Boda</i> oft für Abschnitte verwendet, die in Hanglagen eine Art Verflachung bilden, aber im herkömmlichen Sinn nicht flach sind (FLNB I/5, 134f.; Zinsli 1946, 115). |
| Egg, Egga | f., uf dr | Egga | Dünserberg | Alpgebiet im Westen der Gemeinde, auf Vorarlbergatlas | | Vorspringender Geländeteil, Bodenerhebung. Die Alpe wird in den |

| | | | | | | |
|---------------------------|----------|----------|------------|---|----|--|
| Inner -, Usser - | - doma | | g | erkennt man auf 1500m ein vorspringendes Geländeteil, kleiner See auf der Inner Egga | | Urkunden mit dem Zusatz <i>Dünser</i> genannt, so 1571 „aigen alb genant Dünssers Egg“ (VLA Urk. Nr. 4108). Diese Benennung <i>Dünserbergeregga</i> wird noch im Vorarlberger Namenbuch notiert (VNB I/3, 58), ist aber nicht mehr geläufig bzw. wurde das Gebiet in die <i>Usser</i> und <i>Inner Egg</i> aufgeteilt. |
| Eggili | n. | | Dünserberg | südlich vom Hensler, in Vorarlberger Namenbuch (VNB I/3, 60) als <i>Krüzeggli</i> | f3 | Kleine, vorspringende Geländekante. |
| Fara | m., in - | | Dünserberg | Magerheuwiese oberhalb des Hirt | e3 | Gebiet, wo viele Farnpflanzen wachsen; diese werden oft als Streu verwendet (Jutz 1, 772; Id. 1, 1017f.). Der Bewuchs muss ziemlich auffallend gewesen sein, da Farn fast überall wächst. |
| Froowald, Fronwald | m. | Fronwald | Dünserberg | Waldgebiet der Agrarergemeinschaft Dünserberg neben dem Älpele an der Grenze zum Laternsertal nordwestlich des Goppis gelegen, fällt zum Laternsertal hin ab, relativ steil | e1 | Wald, in welchem Frondienst geleistet werden muss. Das mittelhochdeutsche Adjektiv <i>vrōn</i> bedeutete 'was einen geistlichen oder weltlichen Herrn betrifft, was ihm gehört' auch 'herrschaftlich, öffentlich'. Frondienst ist dann in der Folge auch der Dienst der Untertanen für die Herrschaft und in jüngerer Zeit jener für die Gemeinde (Jutz 1, 1005). An Frondienst können sich die Gewährspersonen allerdings nicht erinnern. <i>Fron</i> wird mundartlich als <i>Froo</i> ausgesprochen. |
| Fuetsch, Futsch | m. | Futsch | Dünserberg | Bauernhof mit Umland | | Kispert (1959, 108) erklärt den Namen mit lat. <i>focus</i> , rtr. <i>fō</i> , <i>fiug</i> , <i>chadafō</i> m. 'Feuer'. Im Engadin bedeutet die Mehrzahlform <i>fiucs</i> auch |

| | | | | |
|--------------------|----------|--------------------|--|--|
| | | | | 'Haushaltung'. „Für Hofnamen, Haushaltungen und Wohnungen wird der Name im übertragenen Sinne öfters belegt.“ (Kispert 1959, 108). <i>Feuer</i> steht hier als Benennung für ein Haus mit einer Feuerstelle (RN 2, 143). Dieser Name wäre somit Hinweis auf eine Wohnstätte romanischsprachiger Siedler. Der Hof ist 1471 belegt: „das holtz ob dem wald oberhalb des gütz fütsch“ (VLA Nr. 4123). Davon ist der Familienname <i>Fuetscher</i> - ebenda belegt „thoman vütscher“ - abgeleitet. |
| Gamschóla | f. | Düns erber g | Waldgebiet zwischen Schluechtobel und Hirtobel | Tiefenthaler (1968, 130) setzt eine altrtr. Form * <i>camp beschola</i> an, eine Zusammensetzung aus rtr. <i>camp</i> 'Feld' (DRG 3, 241) und dem altrtr. Kollektivum * <i>beschola</i> 'Lämmer' mit der Bedeutung 'kleine Schafweide'. Der Typ findet sich auch in der Umgebung (Nenzing, Schlins und Graubünden; zur Grundform vgl. FLNB I/5, 102) und ist Hinweis auf die Schafhaltung der romanischsprachigen Siedler. |
| Ganähr | n., uf - | Düns erber g | Bauernhof mit Umland, an allen Seiten von Wald umgeben, kann auf der Straße nur von Düns aus erreicht werden | Der Name kann zu einem rtr. * <i>carna</i> 'Winkel, Ecke' gehören (FLNB I/1, 348f.; RN 2, 79), das mit der Silbe - <i>era</i> abgeleitet ist. Die Benennung wäre somit aufgrund der etwas abseitigen Lage dieses Hofes zwischen zwei Bachläufen erfolgt, vergleichbar mit deutschem <i>Winkel</i> . |
| Gandatöbile | n. | Düns erber | Gewässerlauf westlich von Ganähr, der nach Düns | Tobel, das an der Flur Ganda vorbeifließt. |

| | | | | |
|-------------------|------|--------------------|---|--|
| | | g | entwässert; es ist ein Abschnittsname: im oberen Verlauf wird der Bachlauf als <i>Sägabächli</i> bezeichnet | |
| Gärmli | n. | Düns erber g | Magerheuwiese am Schnifisberg | Der Name ist nicht eindeutig: Das Vorarlberger Namenbuch (VNB I/3, 59) stellt einen Beleg 1528 „Gademlin“ hierher; auf der Katasterkarte von 1857 ist in diesem Gebiet ein kleines Gebäude eingezeichnet. Eine verschliffene Form zu <i>Gadenstättli</i> scheint daher zuerst denkbar; <i>Gadenstatt</i> ist ein Begriff für ‘Bauernhof; kleiner Heustadel’, der häufig in Urkunden auftaucht. Es ist aber nicht zu erklären, wie es von einer Form <i>Gademlin</i> zu <i>Gärmli</i> kommen kann. Lautlich scheint eine Verkleinerungsform zum Dialektwort <i>Germere</i> für die weiße Nieswurz, auch weißer Germer oder Lauswurz genannt, wahrscheinlicher. Es wäre somit ein Name, der auf den Bewuchs hinweist (Jutz 1, 1135; Id. 2, 418; Allg. 1, 668). Namen mit demselben Motiv sind im Ebnit <i>Gerbena</i> (VNB I/6, 78) und in Warth <i>Gemenaboda</i> (VNB I/9, 48) belegt. |
| Gavaschina | uf - | Düns erber g | Bauernhof, der momentan unbewohnt ist | Kispert (1959, 33f.) setzt aufgrund eines historischen Belegs 817-821 „in Fascias“ (Erhart/Kleindinst 2004, 191) lat. <i>fascia</i> , rtr. <i>fascha</i> f. 'Binde, |

Band' abgeleitet mit der Verkleinerungssilbe *-ina* an, was übertragen aufs Gelände 'kleines Wiesenband, kleiner Wiesenstreifen' bedeutet. Die Vorsilbe *Ga-* könnte auf rtr. *ca*, eine verkürzte Form aus lat. *casa* 'Haus', entstanden sein oder auch mit dem deutschen Wort *ga* 'gegen' erklärt werden. *Fascia* - in alemannischer Form dann *Fäscha* – ist ein häufiger Namentyp in Vorarlberg, St. Gallen und Graubünden (Camenisch 1962; RN 2, 137f.). Während diese Erklärung Sinn macht, ist die Zuordnung des Belegs von 817-821 nach Dünserberg sehr unsicher, da in der Urkunde keine Anhaltspunkte für die genaue Lokalisierung gegeben werden.

| | | | | |
|--------------------|--------------------|--|--|---|
| Gawär | Düns erber g | Magerheuwiese, teilweise bewaldet, größere Teil sind Wiesen, an der Grenze zu Schnifis | f3 | Aufgrund der Betonung auf der zweiten Silbe liegt ein romanischer Name vor. Die Namenform ähnelt den Schweizer Namen <i>Gafarra</i> in Weisstannen/SG (Camenisch 1962, 26) und <i>Gawa</i> /GR (RN 2, 89), welche mit lat. <i>cavus</i> 'hohl' oder dann 'Grube, wo Steine, Lehm gewonnen werden' gebildet sind. Die genauere Ableitung ist allerdings unklar, vielleicht liegt die Silbe <i>-aria</i> vor. |
| Geißschlupf | m. | Düns erber | Waldgebiet zwischen Tobelhof und Rongelonsch, eher steil | Weide für Geißen. <i>Schlupf</i> benennt hier wohl einen engen Durchlass |

| | | | | | | |
|-----------------|----|----------|------------|---|----|---|
| | | | g | abfallend | | bzw. eine eher unzugängliche Stelle. „Die Geiss war das Milchtier des kleinen Grundbesitzers, Fleisch und Haut waren als Nahrungsmittel und für die Bekleidung wichtig.“ (Banzer 1996, 100f.) Der Geißenbestand betrug nach Bale (1972, 85) in Dünserberg im Jahr 1880 29 Stück, danach nahm diese Zahl rapide ab, um 1970 gab es keinen Bestand mehr. „Schafe und Ziegen haben im Jagdberggebiet nie große Bedeutung erlangt.“ (Bale 1972, 86) |
| Gera | m. | Gehra | Dünserberg | ehemalige Wiesenfläche, gehört zur Alpe Pfänder, heute aufgeforstet | | Mit <i>Ger</i> , <i>Gera</i> werden steile, in eine Spitze zulaufende (Gras-)Halden benannt (Jutz 1, 1125f.; Id. 2, 400f.). |
| Gigerhof | m. | Gigerhof | Dünserberg | Stallgut, am Weg zum Pfänder; eine ältere Bezeichnung, die aber nicht mehr geläufig ist, war <i>Bischof</i> , nach einem Besitzer mit diesem Familiennamen. | | Bauernhof im Besitz einer Familie <i>Giger</i> . <i>Giger</i> ist ein Berufsname für fahrende Spielleute oder Musiker. Heute ist dieser Hof nicht mehr bewohnt. |
| Gmändle | n. | Gmändli | Dünserberg | teils Wiesenfläche, teils bewaldet, früher als Weide genutzt; es wurde dort gemolken und gesennt; ist im Besitz der Agrargemeinschaft | f3 | Hier liegt eine mundarliche Verkleinerungsform zu <i>Gmänd</i> 'Gemeinde' vor. Benannt wird damit der gemeinsam genutzte Weidegrund bzw. Waldbesitz. |
| | m. | Goppis | Dünserberg | eine bewaldete Kuppe an der Grenze zum Laternsertal, 1737m | | Der Name ist romanisch und gehört vielleicht zu rtr. <i>cuppa</i> 'Becher, Schüssel' (RN 2, 122f.). Bei der Benennung dieser Erhebung war wohl die Vorstellung eines umgedrehten Bechers ausschlaggebend im Sinn von 'Bergkuppe'; was die Beschreibung des vorliegenden Gebietes als Kuppe |
| Goppis | | | | | e1 | |

| | | | | | | |
|--------------------|----|-------------|--------------------|---|-----------------------|---|
| | | | | | | bestätigt. Sachlich und lautlich ist auch rtr. <i>gop</i> 'bucklig, höckerig' möglich (Hagen 1968, 109). Das auslautende -s kann eine rtr. Pluralform sein. |
| Goppisbühel | | Goppisbühel | Düns erber g | kleine Erhöhung östlich vom Goppis, 1640m, wird von Hinterjoch aus genutzt | e2 | Erhöhung, die nach ihrer Lage zum <i>Goppis</i> benannt wird. |
| | m. | Grindboda | Düns erber g | Wiese oberhalb vom Bläsi, früher ganz mager, wird heute gedüngt und kann daher zweimal geheut werden, verhältnismäßig schöne Lage | d2 | <i>Grind</i> benannte im Dialekt die Schorfbildung auf dem Kopf v.a. bei kleinen Kindern (heute eher veraltet) oder auch den Kopf mit eher abwertender Bedeutung. Bei der Namengebung kann daher eine bildhafte Benennung für einen Boden vorliegen, der aufgrund seiner Magerkeit sehr langsam oder ungleichmäßig bewachsen war (Jutz 1, 1241; Id. 2, 795ff.). |
| Grindboda | | | | | | |
| | f. | Gruaba | Düns erber g | Magerheuwiese am Schnifisberg beim Inner Hof | f3 Schnifis erg | Weide, die in einer Mulde liegt. |
| Gruaba | | | | | | |
| | f. | Gruaba | Düns erber g | hoch gelegenes Gebiet nördlich vom Madonakopf (Schnifis) | f2 | Weide, die in einer Mulde liegt. Dieses Gebiet war früher eine Stichweide vom Älepele und von Alpila: Wer zuerst mit dem Vieh dort war, durfte das Gebiet nutzen. Heute wird die Weide nicht mehr befahren. |
| Gruaba | | | | | | |
| | n. | | Düns erber g | Gebiet am Hirtobel, Vorsäss von Gavaschina | | Kleines Grundstück, das landwirtschaftlich genutzt wird. |
| Gütli | | | | | | |
| | m. | Guscha | Düns erber g | kleine Kuppe unterhalb des Fuetsch, darunter fällt das | c3 | Dieser Name kann mit lat. <i>cōdex</i> , - <i>dīce</i> 'Baumstamm', in der Mehrzahl <i>cuscha</i> für 'Baumstrunk, Wurzelstock' |
| Guscha | | | | | | |

Gelände ziemlich steil ab

erklärt werden (Kispert 1959, 110; FLNB I/5, 121). Der Name kommt auch in Liechtenstein und Graubünden vor und ist Hinweis auf eine bestimmte Art der Rodungstätigkeit: „Beim Fällen der Bäume in steilen Bergwäldern wurden die Stämme etwa ½m über dem Boden abgesägt. Man ließ die Baumstrünke stehen, um Erd- oder Schneebrüche zu verhindern.“ (Tiefenthaler 1968, 155)

| | | | | | | |
|------------------------------------|----|-------------|--------------------|---|----|--|
| | m. | Gutsbrunna | Düns erber g | Brunnen südlich vom Dätschli | | Ein Brunnen, bei dem das Wasser „gutsweise“, also nur stoßweise herausfließt. Der Name ist mit dem Dialektwort <i>Gusch</i> , <i>Gutsch</i> ‘Stoß’ gebildet (Allg. 1, 748; Jutz 1, 1268). |
| Gutsbrunna | | | | | | |
| | f. | Halda | Düns erber g | steiler Wiesenhang oberhalb von Montanast | e3 | Wiesenhang, der aufgrund seiner Zugehörigkeit zu Montanast auch <i>Montanasthalda</i> genannt wird. |
| Halda | | | | | | |
| | | Haldaställi | Düns erber g | Magerheuwiese am Schnifisberg oberhalb vom Gärmlì, heute mehrheitlich bewachsen | e3 | Wiesenhang, auf dem ein Stall stand. |
| Haldastall, Haldaställi | | | | | | |
| | n. | Hanfland | Düns erber g | Wiese beim Bischa, oberhalb des Waldes | d2 | |
| Hanfland | | | | | | |
| | | Hanfland | Düns erber g | kleine Wiese auf Bassig, grenzt an Schnifis | f4 | Diese beiden Namen sind Hinweis auf den Hanfanbau. An den Hanfanbau können sich die Gewährspersonen selber nicht mehr erinnern. Ein weiterer Hinweis auf Hanfverarbeitung in den Dreiklang-Gemeinden findet sich in Amann (1998, 24), wo er die Arbeit des |
| Hanfland | | | | | | |

| | | | | | |
|----------------------|----|---------------|--------------------|---|---|
| | | | | | Hanfschleizens (Hanf brechen mit der Brächla) für Schnifis im Jahr 1866 erwähnt. Hanf war ein wichtiges Produkt in der Bekleidungsindustrie: „Vor der Mitte des 18. Jahrhunderts bildete das Leinen die Grundlage der Textilproduktion. Der[sic] dafür notwendige Garn wurde aus Hanf gewonnen.“ (Niederstätter/Tschaikner 2007, 93) Die Namen werden wie in der Mundart üblich als <i>Hampfland</i> ausgesprochen. |
| Hannisberg | m. | Hannisberg | Düns erber g | Magerheumad auf der Egg | Bergweiden, die einem Hans, Hannes gehören. <i>Hans</i> , eine Kurzform von <i>Johann(es)</i> , ist ein häufiger Personenname bis ins 20. Jahrhundert. |
| Hensler | | Hänsler | Düns erber g | Bauerngut im Umland | Das Gut des <i>Hänsler</i> . Der Name ist eine Ableitung mit der Silbe <i>-ler</i> zum Personennamen <i>Hans</i> (siehe auch bei <i>Hannisberg</i>). Die Ableitungssilbe zeigt meistens den Besitz einer Person an. In einer Urkunde aus dem Jahr 1507 wird auf dem Schnifisberg ein „andres henslers erben güt“ (VLA Urk. Nr. 4101) genannt. Auf diesen Andreas Hensler bzw. dessen Familie kann die Benennung zurückgehen. |
| Henslerpart | m. | Hänslerpart | Düns erber g | Weideland, Teil der Flur <i>uf am wita Part</i> | Südlicher Teil der Flur <i>Part</i> , die zu Hensler gehört oder von den dortigen Bewohnern genutzt wird. |
| Henslerstrich | f. | Hänslerstrich | Düns erber g | Magerheuwiesen oberhalb vom Hensler | Schmale Magerheuwiesen, die verschiedenen Besitzern gehören; benannt ist die Flur nach der Lage |

| | | | | | |
|---|----------|-----------------------------|--------------------|---|---|
| | | | | | beim Gut <i>Hensler</i> . |
| | m. | Hasawinkel | Düns erber g | Wiese, die geheut wird; sie gehört zum Winkelhof | Abgelegener Ort, wo sich Hasen aufhalten. Die Benennung als <i>Winkel</i> ist vielleicht auch durch die Lage im äußersten (westlichen) Gemeindeteil beeinflusst und soll unterstreichen, dass es sich um einen abgelegenen, einsamen Ort handelt (Allg. 1, 785). |
| Hasawinkel | | | | | |
| Hinterjoch(alp), ober -, unter - | n. | Hinterjoch (Ober, Under) | Düns erber g | Alpgebiet, liegt in einem wannenartigen Hochtal (ca. 1500 m); gehört der Gemeinde Rankweil; ist derzeit verpachtet. | Alpe, die von Dünserberg aus gesehen hinter dem Joch liegt. Die Alpe wird in einen tiefer (= unter) und einen höher (= ober) gelegenen Teil eingeteilt. |
| Hirt | m., vo - | Hirt | Düns erber g | bewohnter Bauernhof mit Umland, 1035m | Gut, das einer Person gehört, die als Hirt arbeitet bzw. die Hirt heißt, man vergleiche den Beleg „henni hirt“ (VNB I/3, 59). Meistens ist damit der Hüter einer Kuhherde gemeint. Während das Hüten der Geißen oft die Arbeit der Kinder war, wurde das Betreuen des Viehs älteren und erfahrenen Hirten überlassen. |
| Hirttobel | n. | Hirttobel | Düns erber g | entspringt im Pfändergebiet, fließt mit dem Schluachtobel auf dem Gemeindegebiet Düns zusammen | Bachtal, das neben dem Gut Hirt entlangfließt. |
| Hochris | n. | Hochries | Düns erber g | Waldgebiet am Schnifisberg | f3 Hochgelegene Mulde, in der im Winter Holz ins Tal befördert wird. |
| Hof, usser | m. | Hof Usser, Inner | Düns erber g | Hof am Schnifisberg, das Haus ist verkauft, der Hof besteht noch und das Gebiet wird momentan als Wiese | Der von beiden Höfen westwärts gelegene Hof. |

genutzt

| | | | | | | |
|-------------------|--------|------------|--------------------|--|---|---|
| Hof, inner | m. | | Düns erber g | Hof am Schnifisberg, besteht noch | | Der von beiden Höfen ostwärts gelegene Hof. |
| Horn, Hora | | Horn | Düns erber g | Bergspitze, 1616m; auf Karten auch als <i>Dünserhorn</i> bezeichnet | | Hornförmige Bergspitze. Für <i>Horn</i> wurde auch noch eine ältere Aussprache <i>Hora</i> erhoben, wie dies auch im Vorarlberger Namenbuch noch notiert wurde (VNB I/3, 60). Diese Lautung ist ein Hinweis auf die ehemalige Walscherbesiedlung, denn sie ist in Vorarlberg neben dem oberen Klostertal und dem Montafon für die Walschergebiete typisch (VALTS I, Karte 19, 158). |
| Hornprisa | | Horaprisa | Düns erber g | sehr steiles Gelände, wurde früher als Weide genutzt, heute sind dort teilweise Lawinverbauungen angebracht | keine Aussprache mehr mit Sprossvo kal Zimmerm ann | Benannt wird das Wiesenband unterhalb des <i>Hora</i> bzw. <i>Horn</i> . Das Grundwort ist <i>Brise</i> , das 'Band, Saum' bedeutet (Allg. 1, 327; Jutz 1, 452). |
| Hüsli | n., is | Hüsli | Düns erber g | früher befanden sich hier zwei Stallgüter, dann wurden diese zu einem Hof ausgebaut; das Gebiet wird momentan als Maisäb genutzt | | Ein kleiner Bauernhof. Flurnamen mit dem Wort <i>Huus</i> beziehen sich meistens auf Flurstücke, die unmittelbar bei einem Wohnhaus liegen. |
| Hüslihalda | f. | Hüslihalda | Düns erber g | teilweise bewaldet, teilweise Streuegut, südlich anschließend bzw. örtlich identisch mit <i>Bodahalda</i> | d2 | Der steile Abhang oberhalb des Gebietes <i>Hüsli</i> . |
| Jägerhüsli | n. | Jägerhüsli | Düns erber | Standort der früheren Schule | f3 | Kleineres Haus, das an einen Berufsjäger vermietet wurde. Nach |

| | | | | | | |
|--------------------|-----------------|------------|--------------------|---|----|--|
| | | | g | in Bassig | | dem Bau des neuen Schulhauses stand dieses Gebäude leer; es wurde in weiterer Folge an den Jäger der Jagdgenossenschaft Dünserberg vermietet. |
| Jochstapfle | n. | Jochstapfa | Düns erber g | Übergang auf Hinterjoch bzw. ins Laternsertal | | Benannt wird damit der Übergang von Dünserberg ins Laternsertal bzw. auf die Alpe Hinterjoch. <i>Stapfa</i> ist ein Durchlass in einem Zaun: Zwischen zwei Pfosten werden Querbalken befestigt, über die man steigen kann (Jutz 2, 1263; Id. 11, 1151ff.). Es ist geographisch die einzige Einsattelung, an welcher man auf Hinterjoch gelangen kann. Im Jahr 1571 wird der Übergang erwähnt: „stoßt aufwert an das joch“ (VLA Urk. Nr. 4544). |
| Kalkofa | m. | Kalkofa | Düns erber g | Waldgebiet im Bassiger Hochwald am Schnifisberg (auf VNB-Karte <i>Kalkera</i>) am Weg nach Alpila | f3 | Ort, an dem Kalk für Mauern gebrannt wird (vgl. auch <i>Kalkofa</i> in Düns). |
| Kellatobel | n., m - dina | Kellatobel | Düns erber g | unproduktives Gelände vom Kellaweier hinauf Richtung Rappaköpfe | | Die Form einer <i>Kella</i> , eines Schöpflöffels wird hier auf eine langgezogene Rinne übertragen (Jutz 2, 53f; Id. 3, 199ff.). Benannt wird ein steil abfallendes Bachtal im Alpgebiet vom Äpele. |
| Kellaweier | m. | Kellaweier | Düns erber g | unproduktives Gelände beim Ausgang des Kellatobels | | Wenn im Sommer der Schnee schmilzt, bildet sich am Ausgang des Kellatobels eine kleine, eher dreieckige Wasseransammlung. Es handelt sich also um keinen eigentlichen Weiher im Sinne eines kleinen Sees. |

| | | | | | | |
|------------------|----|--------|------------|---|----|---|
| Kessi | n. | Kessi | Dünserberg | Magerheuwiese in einer leichten Mulde | | Das <i>Kessi</i> benennt eine runde Bodenvertiefung im Gelände; meist eine von Wald oder Felsen umschlossene Örtlichkeit (Jutz 2, 59ff.; Id. 3, 516ff.). |
| Kuahö | n. | Kuhheu | Dünserberg | Wiese bei Bassig, grenzt an Schnifis; das Gebiet wird auch <i>Äckerle</i> genannt | f4 | |
| Kuahö | n. | Kuhheu | Dünserberg | Wiese, die geheut wird; gehört zum oberen Winkel; das Gebiet wird auch <i>Langacker</i> genannt | d2 | <i>Kuhheu</i> wurde als Flächenmaß verwendet und bezeichnete den Ertrag, den es für die Überwinterung einer Kuh benötigte, das waren ca. 0.5ha (Id. 2, 1818; VNB I/3, 60). Von dieser Wiese dürfte also ein entsprechender Ertrag erwirtschaftet worden sein. |
| Langacker | m. | | Dünserberg | Wiesengrundstück beim Winkelhof, auf VNB-Karte <i>Kuhheu</i> | d2 | Benannt wird ein länglich ausgedehntes Wiesengrundstück, das zum Anbau von Kartoffeln, Weizen oder Mais genutzt wurde. „Vor dem letzten Krieg spielte der Ackerbau in den Jagdberggemeinden eine viel größere Rolle als heute. Damals wurde neben der Kartoffel, die immer wichtigste Ackerfrucht war, auch Weizen, Mais, Futterrüben, Gerste u. a. angebaut. Auch in Dünserberg stand unter anderem Weizen.“ (Bale 1972, 82) |
| Läger | n. | Läger | Dünserberg | Weide des Dünser Äpele, teilweise bewaldet; gehört(e) zu Bassig | f2 | Das <i>Läger</i> ist der Lagerplatz auf der Alpe, wo das Vieh im Freien nächtigen kann; vielfach ist es auch der Rückzugsplatz für das Vieh bei frühzeitigem Schneefall, eine sogenannte Schneeflucht (Jutz 2, |

| | | | | | |
|---|----|---------------|--------------------|--|--|
| | | | | | 207; Id. 3, 1169f.). |
| Lärchabühel | | Lärchabühel | Düns erber g | Waldgebiet zwischen Ställiwald und Diola | f3 Hang, Erhöhung, auf dem viele Lärchen wachsen. |
| Lehrers Maisäb, Maisäble | n. | Lehrer Maisäb | Düns erber g | kleines Maisäb mit einem Stallgebäude, gehört zu Rongelonsch | e3 Maisäb, das dem Lehrer gehört. Auf Rongelonsch wohnte ein ehemaliger Lehrer (Müller Christian); auf ihn nimmt der Name Bezug. |
| Lehrers Ställi | n. | | Düns erber g | auf Montanast, der Stall existiert nicht mehr | Kleines Nebenstallgut, das von einem Lehrer genutzt wurde. Das Gut wird auch <i>Ställi</i> genannt (s. dort). |
| Leuahof | m. | Leuehof | Düns erber g | Bauernhof mit Umland; wird auch <i>Untere Winkel</i> genannt | Besitz einer Familie <i>Leu</i> . Der Familiename ist zumindest für Schnifis belegt: so tritt dort 1403 ein „Clausen Lo{ewen“ (Klaus Leu) in einer Gerichtssache auf (VLA Urk. Nr. 4517). <i>Leu</i> ist die ältere mundartliche Lautung für <i>Löwe</i> . |
| Mädli | n. | | Düns erber g | Wiesenhang oberhalb Gigerhof bzw. Bischof; auf VNB Karte Gigerhofhalde | e2 Kleine Fläche, die als Mahd genutzt wird. |
| Mamad | n. | Mamad | Düns erber g | Magerheuwiese oberhalb von Hirt | e3 Ein Mannmahd ist eine Fläche, die ein Mann an einem Tag abmähen kann, das sind ca. 0,32ha (Jutz 2, 352; VNB I/3, 60). Diese Zählung bezieht sich noch auf die vorindustrielle Landwirtschaft, als man die Arbeit von Hand erledigte. |
| Montanast, Muntanast | | Montanast | Düns erber g | Höfe bzw. Häuser mit Umland am Schnifisberg, 1100m | Kispert (1959, 111) geht von einem lat. <i>montanea</i> 'Berg' mit der Ableitungssilbe <i>-ascu</i> aus, das rtr. <i>muntanascht</i> ergibt. Dieses Suffix ist |

| | | | | | |
|---|----|---------------|------------|--|---|
| | | | | | im Rätoromanischen häufig und bildet Ortsnamen aus bereits bestehenden Ortsnamen. Kispert denkt dabei an eine Beziehung zum Namen <i>Matona</i> (s. dort). Ableitungen mit <i>-ascu</i> , diese werden als [schk] gesprochen, werden im Alemannischen häufig zu <i>st</i> , ausgesprochen als [scht] (Stricker 1981a, 266f.). |
| Montanasthal da | f. | | Dünserberg | Abhang oberhalb von Montanast; auch nur als <i>Halda</i> bekannt | Wiesengang, der zu Montanast gehört und auch oberhalb liegt. |
| Montanastpart t | | Montanastpart | Dünserberg | | Südlicher Teil der Flur <i>Part</i> , die zu Montanast gehört oder von den dortigen Bewohnern genutzt wird. |
| Montanastobel, Montanastbach | n. | Montanastobel | Dünserberg | vgl. Wanderkarte Dreiklang 2011, Nr. 17 | Bachtal, das die Grenze zwischen Dünserberg und Schnifisberg bildet. <i>Bach</i> und <i>Tobel</i> können gleichbedeutend verwendet werden. Das hängt damit zusammen, dass Bäche im alpinen Raum meist tief eingeschnitten und steil und somit die Form eines Tobels haben (Berchtold 2001). |
| Muetkopf | m. | Muttkopf | Dünserberg | Erhöhung 1566m; Grenze zu Übersaxen und Laterns | <i>Muet</i> ist romanisch und gehört zu rtr. <i>muotta</i> 'Kuppe; Hügel, Anhöhe' (RN 2, 213), und ist also von der Form des Geländes her benannt. Da das romanische Wort mit der Zeit wohl nicht mehr verstanden wurde, wurde es mit dem deutschen Wort <i>Kopf</i> verdeutlicht, welches zur Benennung von Bergkuppen verwendet wird, also eine ähnliche Bedeutung hat. Der Namentyp - auch als <i>Motta</i> - ist in |

| | | | | | | |
|------------------------------|----------|---------------------|--------------|--|-----|---|
| | | | | | | Südvorarlberg häufig anzutreffen (vgl. Plangg 1962, 52f., 75). |
| Part, uf am wita Part | ufem - | Auf dem weiten Port | Düns erber g | Weideland, teilweise bewaldet unterhalb des Äpele gelegen | e2, | Das oder der <i>Port</i> , im Dialekt als <i>Part</i> ausgesprochen, benennt eine Hangfläche bzw. das Ende einer Fläche (Jutz 1, 418; Id. 4, 1627). Da in Dünserberg praktisch nur Hangflächen vorkommen, könnte damit das Ende der Weideflächen vom Äpele benannt worden sein. Die Aussprache mit <i>a</i> statt <i>o</i> ist im Walgau üblich (VALTS II, Karte 144, 145). Der <i>Part</i> wird bzw. wurde im unteren Teil noch in den <i>Pfänder</i> -, den <i>Montanast</i> - und den <i>Henslerpart</i> aufgeteilt. |
| Pfänder | m. | Pfänder | Düns erber g | das Gebiet wird als Alpe genutzt; früher stand hier ein Haus, heute noch eine Alphütte | e2 | <i>Pfänder</i> ist eine Berufsbezeichnung für einen Pfändungsbeamten (Jutz 1, 325; Id. 5, 1144). In Flurnamen bezieht sich das Wort wohl auf ein Grundstück, das ein Gläubiger als Schutz erhalten hat, oder es gehörte jemandem, der Pfänder von Beruf war. In den Urkunden aus diesem Gebiet ist das Verpfänden von Besitz nicht selten belegt (VLA Urk. Nr. 4107; 4115). |
| Pfänderpart | m. | Pfänderpart | Düns erber g | Weideland, liegt oberhalb des Pfänder | | Südlicher Teil der Flur <i>Part</i> , die zur Alpe Pfänder gehört. |
| Reng | m., im - | Im Räng | Düns erber g | Stallgut und Maisäß gehört zum Ganähr, teilweise bewaldet, teilweise Streuwiesen | d2 | Es handelt sich wohl um einen romanischen Namen, da historische Schreibungen <i>Mareng</i> belegen (VNB I73, 60). In Graubünden ist <i>Marenda</i> Bestandteil in Flurnamen: Man vergleiche rtr. <i>marenda</i> 'Vesperbrot' |

| | | | | | | |
|--------------------|-----------------|-------------|--------------------|--|----|---|
| | | | | | | (RN 2, 204), das teilweise in der Vorarlberger Mundart auch als <i>Marend</i> 'Zwischenmahlzeit' weiterlebt. Die Bedeutung in Namen wäre 'Platz, wo man rastet'. |
| Riedstall | n. | Riedställi | Düns erber g | früher eine Wiese mit einer Heuhütte nordwestlich vom Pfänder, die heute aber nicht mehr steht, das Gebiet ist jetzt bewaldet | | Stall, der auf einem riedigen Gelände steht. |
| Rongelonsch | uf - ufi | Rongelonsch | Düns erber g | Bauernhof mit Umland, momentan unbewohnt | e3 | Dieser Name ist ein romanischer Rodungsname und gehört zu lat. <i>runc</i> , rtr. <i>runc</i> 'Rodung', das mit dem Adjektiv <i>longē</i> , rtr. <i>lönch</i> , <i>löntsch</i> 'entfernt' erweitert wird (Kispert 1959, 111f.). Die Bedeutung wäre: ein urbar gemachtes Grundstück, das abseits oder entfernt von den anderen Siedlungsplätzen liegt. |
| Rosabühel | m. | Rosabühel | Düns erber g | | f1 | Hang, der mit (Alpen)Rosen bewachsen ist. |
| Rosswäd | f. | Rosswäd | Düns erber g | Weide der Alpe Äpele | e2 | Wiese, auf der früher hauptsächlich Pferde weideten; vergleiche dazu die Anmerkungen bei <i>Rossboda</i> in Düns. |
| Roza | m., in - usi | Roza | Düns erber g | steiles Waldgebiet im westlichen Gemeindegebiet an der Grenze zu Düns und Satteins, in allen drei Gemeinden hat der Wald denselben Namen | | Der Namentyp ist auch sonst in Vorarlberg belegt, so heißt der angrenzende Wald in Satteins ebenfalls <i>Roza</i> mit einem <i>Rozaboda</i> (VNB I/3, 39), daneben auch <i>Rozza</i> , der Name für einen Lawinenzug in Susch/GR (RN 2, 815); dann gibt es auch <i>Roza</i> , ein Zug im Wald über Galgenuel in St. Gallenkirch, das von Oswald (1967, 54f.) lautlich und |

| | | | | | | |
|---------------------|----|------------|--------------------|--|----|--|
| | | | | | | sachlich nicht befriedigend aufgelöst werden kann. Aufgrund der Hanglage könnte ein vorröm. *rosa in Frage kommen, das meistens Lawinenzüge und Steilhänge benennt (RN 2, 286, 815). |
| Rüfihof | m. | Rüfihof | Düns erber g | früher ein Bauernhof, das Gebäude steht nicht mehr, Gebiet wird aber noch als Alpe genutzt | e3 | Bauernhof neben einer Geröllhalde. Eine <i>Rüfi</i> ist ein Erdrutsch, Geröllhalde, Steinlawine und benennt so häufig Orte, wo Erdrutsche abgehen. Aufgrund der Lage am Hirtobel ist es möglich, dass es hier zu Stein- und Geröllablagerungen gekommen ist. |
| Säga | f. | Säga | Düns erber g | Standort der ehemaligen Säga beim Fuetsch, das Gebäude steht nicht mehr | d3 | Die Säga von Dünserberg mit Standort beim Fuetsch; sie wurde mit dem Wasser des Sägabächlis betrieben. |
| Sägabächli | n. | Sägabächli | Düns erber g | Wasserlauf, der nach Düns entwässert; im unteren Verlauf wird der Bachlauf als <i>Gandatöbile</i> bezeichnet | | Wasserlauf, mit dem die Säga betrieben wird. |
| Schätabödili | | | Düns erber g | Waldgebiet beim Reng; dort wurde Holz gelagert. Balkenholz ist gehauenes Holz im Unterschied zum gesägten Holz; später arbeitete man mit mobilen Transportsägen. | | Auf diesem Platz wurden Balken mit der Breitaxt gehauen, bevor man mit mobilen Transportsägen das Balkenholz anfertigte. Die abfallenden Holzteile nennt man <i>Schäta</i> . |
| Schlüächti | n. | | Düns erber g | früher Wiese, beim Ursprung des Schluchttobels, jetzt bewaldet | | Eine <i>Schluecht</i> ist eine grasige, langgezogene, wasserlose Mulde in einer Wiese oder Weide. Der Name findet sich auch im Großen Walsertal, in Lech und in Triesenberg (FL) (FLNB I/5, 474f.; Id. 9, 81ff.); es handelt sich aber nicht um ein |

| | | | | | |
|----------------------------|----|----------------|------------|---|---|
| | | | | | Walserswort, da <i>Schluecht</i> in der Schweiz auch in Glarus und Uri häufig belegt ist; diese Kantone waren nicht von Walsern besiedelt. |
| Schluachtobel | n. | | Dünserberg | Wasserlauf, der beim Schlüächti entspringt und nach Düns entwässert; wildes und steiles Bachtal. | Eine <i>Schluecht</i> ist eine grasige, langgezogene, wasserlose Mulde in einer Wiese oder Weide. Das häufigere <i>Tobel</i> benennt etwas ganz Ähnliches. Der Name sollte vielleicht umschreiben, dass das Gebiet die Eigenschaft eines Tobels und auch einer Schluecht in sich vereinigt (vgl. ähnlich Walser 2004, 93; Zinsli 2002, 138; FLNB I/5, 474f.). |
| Schnifisberg | m. | Schnifnerberg | Dünserberg | Bergflanke zwischen Hirttobel und der Gemeindegrenze zu Schnifis; bildet eine eigene Agrargemeinschaft; gehört aber kirchlich zur Pfarrei Schnifis, Grenze zum Dünserberg bildet das Hirttobel | Bergflanke, die an Schnifis grenzt, und zusammen mit dem Dünserberg das Gemeindegebiet bildet. |
| Schualhüsliwald, dr | m. | Schulhüsliwald | Dünserberg | Waldgebiet zwischen Jägerhüsli und Diola | Kleines Waldstück, das oberhalb des alten Schulhauses in Dünserberg liegt. Holz aus diesem Wald wurde im ehemaligen Schulhaus auf Bassig zum Heizen verwendet (VNB I/3, 61). |
| Schwang, dr | m. | Schwand | Dünserberg | diente früher als Alpweide und Stallgut, heute Waldfläche, liegt zwischen Alpila und dem Äpele; vom Stall sind noch Mauerreste übrig; wurde vermutlich bis in die 1910er Jahre befahren (vgl. Amann 2003, 103); auf Karte der Gemeinde Dünserberg als | Dieses Gebiet wird im Vorarlberger Namenbuch noch als <i>Schwand</i> bezeichnet, allerdings notiert Vogt die Aussprache bereits als <i>Schwang</i> (VNB I/3, 61). Auch in der Katasterkarte von 1857 steht hier „Schwandt Alpe“. Bei der Befragung wurde der Name als <i>Schwang</i> ausgesprochen: In der Mundart kann |

sich *nd* zu *ng* verändern, dabei passt sich das *d* an das *n* an. Daher ist hier *Schwand* als Ausgangsform anzusetzen. Gestützt wird dies auch durch die angrenzende Flur *Schwandwald*. *Schwand* ist eine Rodung, ein Kahlschlag in einem Wald, um zusätzliche Weide- oder Nutzungsfläche zu gewinnen (Jutz 2, 1082; Id. 9, 1928ff.). „Der Name bezeichnet vor allem die mittels des Rindenschälverfahrens bewerkstelligte Rodung, wodurch man die Bäume zum natürlichen Absterben bringt“ (Zimmermann 1968, 49).

| | | | | | | |
|--------------------|----|---------------|-----------|--|----|---|
| Schwandwald | | Schwandwäldli | Düserberg | Waldgebiet am Schnifisberg beim Hochries | f2 | Kleines Waldstück südlich der Flur <i>Schwang</i> gelegen, welche ursprünglich wohl <i>Schwand</i> (siehe oben) lautete. |
| Senniloch | n. | Senniloch | Düserberg | ehemalige Magerheuwiese der Alpe Pfänder, heute aber mehrheitlich aufgefrostet und bewaldet, wird heute nicht mehr genutzt | | Das Wort <i>Senne</i> , <i>Senni</i> bedeutet 'Weide, Alpweide' und ist mit dem Wort <i>Senn</i> 'Alphirte' verwandt (vgl. Berchtold 2008, 585). Es handelt sich hier um ein Gebiet, das einmal als Weide genutzt wurde, <i>Loch</i> bezieht sich auf die Lage in einer Senke. <i>Senne</i> , <i>Senni</i> ist auch in Alpflurnamen des umliegenden Raumes vorhanden, so im Großen Walsertal <i>Sennischoß</i> (Sonntag), in Lech <i>Senniloch</i> (VNB I/9, 41), im liechtensteinischen Triesenberg <i>Sennegaden</i> (FLNB I/5, 492) und zweimal in Dalaas mit <i>Senniloch</i> (VNB I/1, 102). |

| | | | | | | |
|----------------------------------|----|------------|--------------------|--|----|---|
| Soppa | | Soppa | Düns erber g | Streuebühel auf Hinterjoch | f1 | <i>Soppa</i> benennt ein Gebiet, auf dem trockenes, grobes Gras wächst, das für Viehstreu verwendet wird (Jutz 2, 1185; Id. 7, 1227). |
| Soppahütte | f. | Soppahütte | Düns erber g | Gebiet südlich Hora/Horn auf Usser Egg; heute steht hier keine Hütte mehr; der Name ist weniger geläufig | d2 | Hütte, die auf einem mit <i>Soppa</i> (s. oben) bewachsenen Gebiet steht. |
| Spitzler | m. | Spitzler | Düns erber g | Wiese an der Grenze zu Düns | f4 | Der Name ist am ehesten als Ableitung vom Adjektiv <i>spitz</i> mit der Silbe <i>-ler</i> zu erklären und benennt damit eine Wiese, deren Form nach Norden, auffallend spitz verläuft. Es liegt somit eine Namengebung aufgrund der Form vor. |
| Ställi, Lehrersställi | | Ställi | Düns erber g | Stallgut oberhalb von Montanast, wird auch <i>Lehrersställi</i> genannt | e3 | Kleines Nebenstallgut, in welchem Heu gelagert wird. Im Spätherbst wurde in diesen Nebenställen das Vieh gefüttert. Mit dem Viehmist konnte man die Wiesen düngen und so zweimal mähen. Das Gut wird auch <i>Lehrersställi</i> genannt. |
| Ställistöck | f. | | Düns erber g | heute Schutzwald, hier entspringt das Montanastobel | e2 | <i>Stöck</i> steht veraltet für ein abgeholztes Waldgebiet, wo noch Wurzelstöcke der Bäume stehen (Jutz 2, 1315ff.; Id. 10, 1674ff.) und benennt hier einen Ort, an dem der Wald ausgehauen wurde. Heute ist das Gebiet allerdings wieder bewaldet. Es liegt oberhalb des Riedstalls, eventuell kommt daher |

| | | | | | | das Bestimmungswort <i>Ställi</i> . |
|--------------------|------------|--------------|--------------------|---|-----------|---|
| Ställiwald | m. | Ställiwald | Düns erber g | Waldgebiet oberhalb der Straße bei Gavaschina | f3 | Wald, in dem ein Stallgebäude steht. |
| Studamädli | n. | Studamädli | Düns erber g | Magerheumahd | f2 | Magerheumahd, wo Stauden wachsen. Diese Stauden waren bzw. sind nicht sehr beliebt, da sie zuerst gerodet werden mussten, um mähen zu können. |
| Tobelhof | m. | Tobelhof | Düns erber g | Bauernhof mit Umland | e2 | Bauernhof, der am Montanastobel liegt. Der Hauptbach durch die Gemeinde wird im täglichen Gebrauch vielfach nur <i>Tobel</i> genannt. |
| Tola | f., i dr - | Tola | Düns erber g | Wiese in Bassig beim Spitzler | f4 und d3 | |
| Tola | f. | | | Wiese in Montanast | | <i>Tola, Tole</i> ist eine Mulde von verschiedener Größe und benennt hier eine Bodenvertiefung (Jutz 1, 578). |
| Tristili | n. | Tristli | Düns erber g | Wiese südlich vom Hensler | f3 | Das <i>Tristel</i> ist ein ebener Platz, auf dem Heuschober bzw. Heustöcke errichtet wurden (Id. 11, 37f.; Zinsli 1946, 316). |
| Tröglibühel | m. | Tröglisbühel | Düns erber g | Weide des Dünser Äpele | f2 | Gebiet mit Wasserlöchern in der Erde, so genannten <i>Sückana</i> . Heute sind dort Tröge aufgestellt, die das Wasser fassen. |
| Tröga | f. | Tröga | Düns erber g | Gebiet beim Spitzler an der L73 gelegen, grenzt an Schnifis dort heißt die anstoßende Flur <i>Trögle</i> | f4 | Der <i>Trog</i> ist ein länglicher, liegender, gewöhnlich offener Behälter aus Holz oder Stein; meist der Brunnentrog (Allg. 1, 441; Jutz 1, 621), es kann sich auch um eine Benennung nach |

| | | | | | | |
|------------------------------|--------|-----------|--------------------|--|----|--|
| | | | | | | der Form handeln oder um eine Weide mit einer Wasserstelle. |
| Troli, Trole | m., f. | Trole | Düns erber g | Magerheuwiese südlich Dätschli | f3 | Der Name ist schwer zu deuten: Lautlich passt er zum Mundartwort <i>Trol</i> 'Fall, Sturz', oder <i>trole</i> 'fallen, stürzen'. Falls dieses Wort vorliegt, könnte es eine Benennung für einen Hang sein, an dem man leicht stürzt (Jutz 1, 622). Es könnte auch eine Nebenform zu <i>Tröler</i> , <i>Troler</i> m. 'Rundholzstamm von verschiedener Größe' vorliegen (Allg. 1, 442; Jutz 1, 623); möglicherweise wurde hier Holz gelagert. Schließlich würde auch eine Erklärung mit einem Personennamen <i>Troli</i> Sinn machen. |
| Wang | m. | Wang | Düns erber g | sehr steil abfallende und bewaldete Fläche zur Hinterjochalpe unterhalb des Rappaköpfles | | Im alpinen Bereich werden mit <i>Wang</i> , in der Mehrzahl <i>d'Wäng</i> , auch als <i>Wenig</i> geschrieben, (sehr) steile Weideflächen bezeichnet (Jutz 2, 1527; Zinsli 1946, 340). Der Namentyp kommt als <i>Weng</i> auch im Schnifner Alpengebiet vor. |
| Welti | m. | Welti | Düns erber g | früher stand hier ein bewohntes Haus; heute steht hier die Alphütte der Alpe Pfänder | | Bauernhof, der von einer Person oder einer Familie namens <i>Welti</i> bewohnt wurde. Der Familienname stammt aus einer Koseform zum Personennamen <i>Walther</i> (Brechenmacher 2, 783; RN 3, 410). Der Name ist für Dünserberg belegt, so in einer Urkunde aus dem Jahr 1571: „Jacob welti“ (VLA Urk. Nr. 4544). |
| Winkel, untere -, | m., im | Winkelhof | Düns erber | Bauernhof mit Umland, wird teilweise aufgeteilt bzw. wird der <i>Leuehof</i> auch als <i>Unterer</i> | d2 | Ecke, abgelegene Stelle. Die Benennung erfolgt meist nach der Lage weitab vom Dorfkern oder der |

obere -

g

Winkel bezeichnet

restlichen Siedlung.
